

# was ihr wollt.



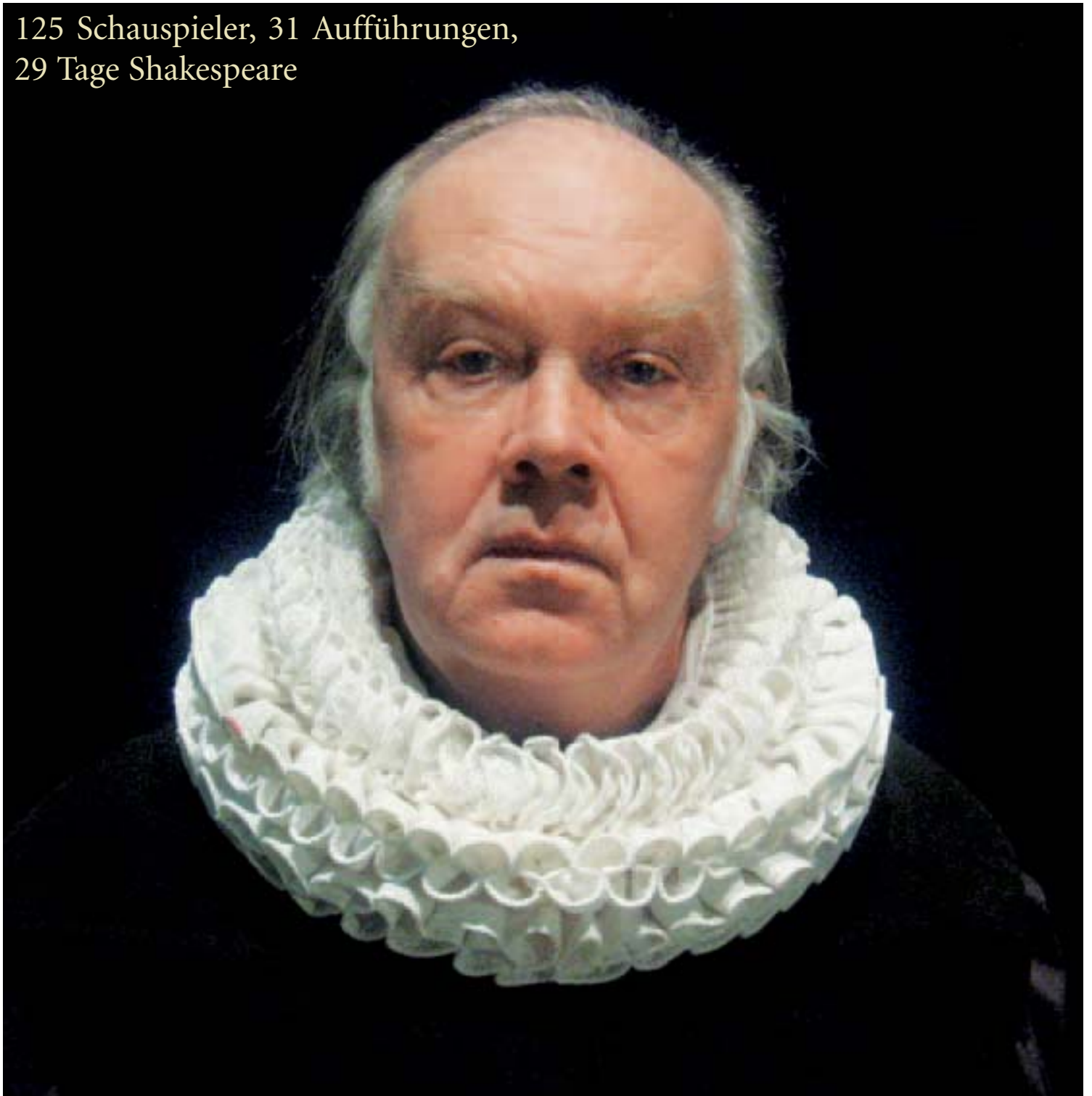
2007

Das Magazin zum **Shakespeare-Festival** im Globe Neuss

KOSTENLOS

**02. Juni bis 30. Juni** 1 Monat Shakespeare // **Tanz auf dem Vulkan** | Festivalparty am 9.6.2007 // **Was Ihr wollt** – Martin Lüttge als Malvolio // Watermill Propeller – **DoubleBill**: Taming / Twelfth Night / **Ungarische Kissenschlacht** Castle Theatre Gyula aus Ungarn / **Who is Who** – Romeo and Juliet aus New York / **Ein Königreich für einen Ball** – Falstaff im Tor der bremer shakespeare company / **Shakespeare compressed** – Alle Stücke in 97 Minuten / **King Arthur** – Halboper von Purcell / **Löscht Durst seit Macbeth** – Bier zu Shakespeares Zeiten / u.v.a.m. ...

125 Schauspieler, 31 Aufführungen,  
29 Tage Shakespeare



Baden wie Kleopatra?  
Hier können Sie's.

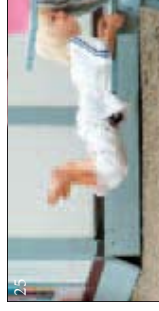


**WELLNEUSS**  
**SAUNA. NATUR. MEHR.**

Alles, was Körper und Seele gut tut.  
Die neue außergewöhnliche Saunalandschaft  
am Südpark in Neuss – Tel. 0 21 31/5 23 78-0.

[www.wellneuss-online.de](http://www.wellneuss-online.de)

## Inhalt:



[www.shakespearefestival.de](http://www.shakespearefestival.de)  
[www-neuss-kultur.de](http://www-neuss-kultur.de)  
[www-neuss.de](http://www-neuss.de)  
Karen und Info hotline:  
0180-500 18 12

- 4** MANY A GOOD HANGING  
PREVENTS A BAD MARRIAGE  
von Rainer Wiertz, künstlerischer Leiter
- 6** DRIBBELKUNST UND DOPPELPÄSSE  
Bremer shakespeare company – Kreativität mal  
vier, von Birgit Wilms
- 9** KING ARTHUR  
Semi-Oper von Henry Purcell – Text von  
John Dryden
- 10** VON DER LUST, SHAKESPEARE ZU TREFFEN  
von Andreas Meyer
- 10** DIGITALE DICHTER  
Shakespeare-Podcast
- 11** DICHTER IM JETZT  
Poetry Slam auf den Spuren der großen Dichter,  
von Jens Krüger
- 13** »WILL IN DER WELT« – WIE SHAKESPEARE  
ZU SHAKESPEARE WURDE  
Buchbesprechung Stephen Greenblatt,  
von Rainer Wiertz
- 14** MÄNNER, BITTE ZÄHM UNS!  
Die Watermill Propeller Production fliegt im  
Doppeldecker ein, von Birgit Wilms
- 15** BEI SHAKESPEARE IST NICHTS SO,  
WIE ES SCHEINT  
Interview mit Edward Hall

**16-17** ÜBERSICHT – ALLE STÜCKE AUF  
EINEN BLICK  
Das gesamte Programm

**18** THE MAKING OF A FESTIVAL  
von Simon Hopf

**21** BIER ZU SHAKESPEARES ZEITEN  
von Frank Heilmüller

**22** UNGARISCHE KISSENSCHLACHT  
Das Castle Theatre Gyula zeigt den  
Sommernachtstraum, von Birgit Wilms

**24-25** »SHAKESPEARE BAUT BRÜCKEN«  
Das European Shakespeare Festival Network

**27** DIE FRAGE NACH DEM »WHO IS WHO?«  
Aquila Theatre Company New York bringt  
Romeo und Julia, von Birgit Wilms

**28** JEDER RAUM IST EINE BÜHNE  
von Simon Hopf

**29** SHAKESPEARE ANIMIERT  
von Barbara Schmeichel

**30** ICH BITT' EUCH INSTÄNDIGST, EINIGE  
VON EUCH MÜSSEN MIT MIR ESSEN: ...  
Sponsorendinner mit Programmvorstand

**30** IMPRESSUM/DANKSAGUNG/SPONSOREN



Bildnachweis:  
Titelseite: Hanna Hamburger  
Seite 3: Philip Tull, Marianne  
Menke, Inka Vogel, Pia Beine,  
Dennis Seyfarth  
Seite 4/5: Inka Vogel  
Seite 6: Marianne Menke  
Seite 13: Montage – Matthias Moll  
Seite 10/11: Dennis Seyfarth,  
Andreas Giesen  
Seite 13: Andreas Giesen  
Seite 14/15: Philip Tull  
Seite 16/17: Philip Tull, Elks  
Partridge, Pia Beine, Marianne  
Menke, Peter Meinck, Andreas  
Hechenberger, Daniel Bisкуп,  
Hanna Hamburger  
Seite 18/19: Andreas Giesen,  
Harald Müller, Inka Vogel  
Seite 23: Castle Theatre Gyula  
Seite 24/25: Inka Vogel  
Seite 30: Inka Vogel

# Many a good hanging prevents a bad marriage

Dr. Rainer Wiertz, Künstlerischer Leiter



Mit Shakespeare ist man nie allein auf der Welt. Festivals zu seinen Ehren gibt es manche; Forschungen, Tagungen, Shakespeare Companys gibt es viele, und selbst Globe-theater gibt es einige. In diesem unserem Lande allerdings betreibt die Stadt Neuss das einzige Globe, das jährlich und heuer zum 17. Mal Schauplatz eines Shakespeare-Festivals wird. Vom 2. Juni bis zum 30. Juni kann das hochverehrte Publikum 10 Compagnien in 14 verschiedenen Stücken und insgesamt 31 Aufführungen erleben.

Eroffnet wird das Festival mit einem sensationellen Doppelpastspiel von „The Taming of the Shrew“ und „Twelfth Night“ in der Regie von Edward Hall. Seine all-male Watermill Propeller Company aus Newbury wird das Globe im Sturm erobern. Das Rheinische Landestheater schickt einen jungen „Hamlet“ ins Rennen und präsentiert gemeinsam mit dem Metamorphosis-Ensemble und der Capella Piccola Köln einen „King Arthur“: ein Schauspiel von John Dryden mit der Musik von Henry Purcell – ein Baritissimum auf der Globebühne. Die New Yorker Aquila Theatre Company will in mehreren Aufführungen von „Romeo and Juliet“ an ihren letztjährigen Riesenerfolg im Globe anknüpfen. Große Besonderheit: Das Publikum wählt per Losverfahren die Rollen für die Schauspieler aus...

Die Bremer Shakespeare company ist seit der Errichtung des Globe auf der Neusser Rennbahn der älteste und wichtigste Partner des Shakespeare-Festivals. In dieser Saison beehren uns die Bremer mit einem brandneuen „Macbeth“ in der Regie von Jörg Steinberg und einem zauberhaften „Wintermärchen“ in Masken. Im Übrigen haben sie „Warten auf Godot“ von Samuel Beckett im Gepäck sowie das neue Stück „Ein Königreich für einen Ball“ von Jörg Steinberg und Ensemble, in dem die Shakespeare-Figuren im meisterschaftsfreien Jahr das Fußballspiel erfinden...

Die Theaterachse Salzburg wird mit „Shakespeares sämtliche Werke (leicht gekürzt)“ zu Gast sein, Shakespeare und Partner mit „Was Ihr wollt“ in einer Neuinszenierung von Norbert Kentrup. Solistisch wird's mit Patrick Spottiswoode, wenn er uns in seiner Lecture Shakespeare und die Welt erklärt. Als Trio reisen Klaus Maria Brandauer und das Grauschumacher Piano Duo nach Neuss, um einen „Sommernachtsstraum“ der Extraklasse aufzuführen: mit der herr-

lichen Musik von Felix Mendelssohn Bartholdy in der eigenhändig erstellten vierhändigen Klavierfassung und mit einem der ganz großen Schauspieler unserer Zeit, der virtuos in alle Rollen schlüpft.

Dem im letzten Jahr in Polen gegründeten European Shakespeare Festival Network gehören neben dem Shakespeare-Festival im Globe Neuss auch die Festivals von Bath, Gdansk, Craiova und dem ungarischen Gyula an, das wir ebenfalls in diesem Jahr ins Globe eingeladen haben. Es erwartet uns ein großartiger „Sommernachtsstraum“ in voller Besetzung, den wir dank seiner Bildmächtigkeit, der deutschen Übersetzung und der Bühnenpräsenz der Schauspieler auch dann verstehen, wenn wir des Ungarischen nicht mächtig sind.

Mein besonderer Dank geht an den Hauptsponsor des Festivals, die Arcor AG & Co. KG, und die vielen Freunde des Globe, ohne deren Zuwendungen und Hilfe das Festival in dieser Größenordnung nicht auf die Beine zu stellen wäre. Mein Dank gilt aber auch Rat und Verwaltung der Stadt Neuss, die das Festival nicht nur positiv begleiten, sondern an vielen Stellen, besonders natürlich im Kulturamt, kräftig an der Realisierung mitwirken. Der herzlichste Dank gebührt aber dem zahlenden Publikum, denn ohne Sie alle könnten wir einpacken; gerade in dem intimen Raum des „Wooden O“ braucht's volle Ränge, damit der Funke überspringt.

Lassen Sie uns also gemeinsam am Globe den roten Teppich ausrollen für alle Künstlerinnen und Künstler, die vom 2. Juni an den Shakespeare'schen Kosmos vor unseren Augen ersten entstehen lassen wollen.

# Dribbelkunst und Doppelpässe

BREMER SHAKESPEARE COMPANY: KREATIVITÄT MAL VIER

Bekanntes neu zu betrachten und umzusetzen ist eine der großen Qualitäten der bremer shakespeare company. Seit Beginn des Festivals ist sie jedes Jahr in Neuss dabei. Diesmal mit gleich vier erfrischenden und überraschenden Inszenierungen.

## EIN KÖNIGREICH FÜR EINEN BALL

Theaterfans, Fußballfans. Zwei Welten. Gewiss, es gibt Grenzgänger, die nachmittags grölend im Stadion ihre Lieblingsmannschaft anfeuern und abends im Schauspielhaus dezent nickend Applaus spenden. Doch generell – unterstellen wir das mal – gehören die beiden „Fanblocks“ nicht zwingend zusammen. „Ein Königreich für einen Ball“ allerdings lässt Loge und Südkurve auf wunderbare Weise im Rund des Globe miteinander verschmelzen.

Der Autor und Regisseur Jörg Steinberg blendet zurück in die Johannisnacht 1857. Die Shakespeare-Figuren kommen (wie jedes Jahr zu diesem Datum) aus ihren Büchern hervor und streiten darum, ob die komischen oder die tragischen Figuren im Drama bedeutender seien. Ein blutiges Gemetzel bahnt sich an wie in den Vorjahren; es steht zu befürchten, dass wieder Einzelne ihr Leben lassen und weitere Dramen verloren gehen. Was tun? Ein faires Duell muss her, ein Ballspiel! Julia und Beatrice erfinden die Regeln des Fußballs, Puck kommentiert, Richard III. foul, Hamlet wird von Torwart Falstaff verbal provoziert, Kopfball und „Tütütüt!“... Ein burleskes, kurzweiliges Spektakel nimmt seinen Lauf. In 180 Minuten sieht das Publikum Dialog-Doppelpässe, Dribbel-Künste, Einwürfe, Ecken, aber keine rote Karte. Es wird gepackt von der mitreißenden Leidenschaft, die sowohl großen Fußballern als auch Shakespeares Dramenfiguren innewohnt. Ein Muss für alle Menschen, die sich gerne an die Zeit der Spiele in Deutschland erinnern und auch im WM-freien Jahr 2007 ein neues „Sommermärchen“ erleben wollen.

## DAS WINTERMÄRCHEN

Das „Wintermärchen“ von Shakespeare haben die bremer nicht minder kreativ neu in Szene gesetzt. Unter der Regie von Michael Vogel fließt das Spätwerk des Meisters als Mischung aus Magie und Clowntheater auf die Bühne. Von zentraler Bedeutung sind große, ausdrucksstarke, starre Masken, die nur im Unterkieferbereich beweglich sind, um das Sprechen zu ermöglichen. Mal mit flächigen Wangenpartien, mal mit tiefen Tränensäcken oder langen Nasen geben sie den Charakteren und der gesamten Darbietung ein buchstäblich neues Gesicht. Die Identität der Schauspieler tritt hinter die Identität der Rolle zurück. Diese besondere Herausforderung meistern die nur fünf Darsteller (in insgesamt 15 Rollen) mit Bravour. Sie ermöglichen mit ihrem Spiel einen völlig neuen Zugang zum Stück. Bei aller Tragik, ins Rollen gebracht durch den rasend eifersüchtigen König Leontes, haben die komischen und vor allem die stillen, poetischen Momente in dieser Aufführung ein dominierendes Gewicht.

## MACBETH

Erstmals bringt die bremer shakespeare company „Macbeth“ mit nach Neuss. Pur. Ohne Fußbälle. Ohne Masken. Aber voller Regieeinfälle, die das düster gezeichnete Schottland im 11. Jahrhundert lebendig werden lassen. In der neuen Inszenierung von Jörg Steinberg erlebt das Publikum den blutbefleckten General mal als mordlustigsten Barbaren, mal als manipulierbaren Feigling. Mal taumelt er als Träumer, mal als Machtmensch durch das Stück, bis sich die Prophetieungen der Hexe erfüllt haben ...

## WARTEN AUF GODOT

Dieses Warten ist bekanntlich vergebens. Ein aussichtsloses Unterfangen. Und diese Sinnfrage sei erlaubt: Was hat Beckett überhaupt im Shakespeare-Festival verloren? „Beckett passt sehr gut auf die Globe-Bühne“, erklärt Kulturreferent Dr. Rainer Wiertz, und damit meint er nicht nur die technischen Voraussetzungen. „Beide beschreiben das grandiose Scheitern des Daseins.“ Wenn auch mit gegensätzlichen Mitteln. Shakespeare betreibt maximalen Aufwand an Spannung und Sprache – Samuel Beckett ist der Minimalist, benutzt eine redundante Sprache voller Wiederholungen, seine Figuren entwickeln sich nicht weiter. Ein Zu- oder eher ein Glückfall, dass die bremer diese Parallele wohl auch sehen. Sie haben „Warten auf Godot“ gerade unter der Regie von Thomas Weber-Schallauer ins Programm genommen und werden es als NRW-Premiere in Neuss zeigen.

Großes Bild:  
Das Wintermärchen

Links und Mitte unten:  
Ein Königreich für einen Ball

Rechts unten:  
Warten auf Godot



Macbeth  
bremer shakespeare company

6. Juni 2007, Mittwoch,  
20 Uhr  
7. Juni 2007, Donnerstag,  
16 und 20 Uhr  
8. Juni 2007, Freitag,  
20 Uhr

NRW-Premiere  
Einführung jeweils 45 Minuten  
vor Vorstellungsbeginn

Das Wintermärchen

19. Juni 2007, Dienstag,  
20 Uhr

Einführung 45 Minuten vor  
Vorstellungsbeginn

Ein Königreich für einen Ball  
von Jörg Steinberg  
und Ensembles

20. Juni 2007, Mittwoch,  
20 Uhr\*

21. Juni 2007, Donnerstag,  
20 Uhr

NRW-Premiere  
Einführung jeweils 45 Minuten  
vor Vorstellungsbeginn

\* eingeschränkter Kartenverkauf

Warten auf Godot

von Samuel Beckett (1906–1989)

22. Juni 2007, Freitag,  
20 Uhr

NRW-Premiere  
Einführung 45 Minuten vor  
Vorstellungsbeginn

# Wie es Euch gefällt

Unser Jubiläumsfest im Jahr 2005 war ein fröhliches Schauspiel unter Beteiligung der vier Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft.

Die Verminderung des Risikos, das von diesen Elementen und anderen Gefahren ausgehen kann, ist seit nunmehr 127 Jahren unser Kerngeschäft.

Die RheinLand Versicherungsgruppe bietet heute mehr denn je Versicherungslösungen für nahezu jeden Bedarf. Die zielgruppengerechten Produkte für Privat- und Gewerbekunden bieten dabei einen wirkungsvollen Schutz für Leben, Eigentum und Vermögen unserer Kunden - und das längst nicht mehr nur im Rheinland.

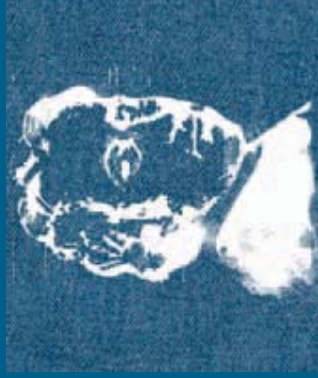
Dabei treffen unsere Kunden mittlerweile auf die unterschiedlichste Art und Weise auf unsere Versicherungsleistungen: Beim Versicherungsagenten, im Internet, beim Makler oder in ihrer Bank - **wie es ihnen gefällt.**

**Wir wünschen dem Shakespeare-Festival 2007 einen großen Erfolg und ein begeistertes Publikum.**

**RheinLand**  
VERSICHERUNGSGRUPPE

Versicherung · Verantwortung · Verlässlichkeit

RheinLandplatz · 41460 Neuss · Telefon 0 21 31 290 0 · [www.rheinland-versicherungsgruppe.de](http://www.rheinland-versicherungsgruppe.de)



## King Arthur

SEMI-OPER VON HENRY PURCELL – TEXT VON JOHN DRYDEN

In Kategorien lässt sich dieses Stück nicht einordnen. Uraufgeführt 1691, ist „King Arthur“ von Purcell und Dryden ein typisches Produkt des britischen Barock ein origineller Zwitter. Zur einen Hälfte Schauspiel und zur anderen Hälfte Oper.

Die eigentliche Handlung rund um den legendären Britenkönig Arthur und seinen Zauberer Merlin ereignet sich in den gesprochenen Szenen; die Musik dagegen besorgt das allegorische Beiwerk, weshalb die Sänger (zwei Soprane, ein Countertenor, ein Tenor und ein Bass) auch keine bestimmte Rolle verkörpern, sondern oft die Gestalten wechseln. Sie sind Schäfer und Schäferin, der Winter und die Liebe, aber auch Soldaten in Arthurs und seines Gegenspielers Oswald Heer. Aber keine der beiden Sparten, Schauspiel und Oper, wäre ohne die andere in diesem Bühnenwerk denkbar.

Wie in jeder Oper steht eine Liebesgeschichte im Mittelpunkt: Arthur liebt die blinde Königstochter Emmeline. Aber Oswald, König der Sachsen, liebt sie auch. Arthur und Oswald stehen sich schon in einem anderen ersten Konflikt als grimmige Kontrahenten gegenüber: Beide erheben Anspruch auf den britischen Thron; Arthur ist Christ, Oswald huldigt den germanischen Göttern. Der Wettstreit um Emmelines Liebe wird zum Symbol für die Schlicht zwischen zwei Völkern und zwei Religionen. Jedem der beiden Rivalen stellt ein Zauberer zur Seite, Merlin zu Arthur und Osmond zu Oswald. Diese beiden wiederum verfügen über die Hilfe von dem Luftgeist Philidel bzw. dem Erdgeist Grimbold, die trickreich dem jeweiligen Gegenspieler das Leben schwer machen.

Ein blutiger Krieg ist die Folie, vor der sich dieses bunte zauberhafte Märchen entfaltet. Spielt er sich auch nicht wirklich sichtbar auf der Bühne ab – manchmal wohl hörbar in der Musik –, so ist er doch immer anwesend, wie die Luft, die wir atmen. Arthur hat Glück, Emmeline liebt ihn und nicht seinen Rivalen. Und in dieser Liebe begräbt Arthur den Krieg. So kann es am Ende Merlin gelingen, die Feinde zu versöhnen. Doch führt er die Geschichte nicht ins Happy End – eher zeichnet Merlin die Vision eines geeinigten unbesiegbaren Reiches auf, als er Arthur auffordert, dem Feind Oswald die Hand zu reichen. Welche Utopie: vom Krieg in die Tafelrunde oder make love, not war...

Die Aufführung entsteht in der Kooperation des Rheinischen Landestheaters Neuss, der Capella Piccola Neuss, mit ihrem Gründer und Leiter Thomas Reuber am Pult, dem Metamorphosis-Ensemble für Alle Musik – gespielt wird natürlich auf historischen Instrumenten – und Studierenden der Kunsthochschule für Medien, Köln, die die Bühnenaussstattung besorgen. Die Bearbeitung des Schauspieltextes – gesungen wird in englischer, gespielt in deutscher Sprache – übernimmt die Kölner Regisseurin Nora Bauer. Sie zeichnet auch für die Inszenierung verantwortlich.

Getragen wird das Projekt aus Mitteln des Landes NRW, der Kunststiftung NRW, dem NRW Kulturrekreativ Wuppertal, der Jubiläumstiftung der Sparkasse Neuss, des Kulturamtes der Stadt Köln und zahlreichen privaten Neusser Mäzenen des Rotary Clubs.

King Arthur  
Drama mit Musik von  
Henry Purcell  
Text: John Dryden  
(Uraufführung 1691)

Kooperation Rheinisches  
Landestheater Neuss  
Capella Piccola Neuss  
Metamorphosis-Ensemble, Köln  
Kunsthochschule für Medien,  
Köln

9. Juni 2007, Samstag,  
20 Uhr  
10. Juni 2007, Sonntag,  
20 Uhr

Premiere

Musikalische Leitung:  
Thomas Reuber  
Regie und Übersetzung:  
Nora Bauer  
Ausstattung: Nora Bauer  
und Studierende der Kunsthoch-  
schule für Medien, Köln  
(Klasse Heide Hageböling)

Mit:

Gesangssolisten:  
Trine Land, Sopran  
Martina Kise, Sopran  
Yosef Adjei, Countertenor  
Ulrich Cordes, Tenor  
Erik Sohn, Bariton

und dem Ensemble des Rhein-  
ischen Landestheaters Neuss

Dauer: 2 Stunden inkl. Pause  
Preis: A

Einführung jeweils 45 Minuten  
vor Vorstellungsbeginn  
Szenenfolge in deutscher  
Sprache ist erhältlich

Das Projekt wird gefördert mit  
Mitteln des Landes NRW, vom  
NRW Kulturrekreativ Wuppertal,  
der Kunststiftung NRW, der  
Jubiläumstiftung der Sparkasse  
Neuss, des Kulturamtes der Stadt  
Köln und des Rotary Clubs  
Neuss

## Digitale Dichter

### SHAKESPEARE-PODCAST

Shakespeare in der Schule findet ihr langweilig? Dann kleidet ein Stück des großen englischen Schriftstellers in ein zeitgemäßes Gewand, werdet selbst zum digitalen Dichter und produziert ein Shakespeare-Podcast.

Ihr könnt ein Sonett vorlesen, -singen oder rappen oder einen Mini-Krimi mit dem Titel „Mord im Globe“ schreiben. Eurer Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Einzige Vorgabe: Hauptthema eures Podcasts sind „William Shakespeare“ oder das „Globe-Theater“.

Sendet euren Beitrag, der maximal drei Minuten lang sein sollte, bis 30.05.2007 als MP3-Datei an Kulturamt Neuss, Oberstraße 17, 41460 Neuss oder Podcast@shakespearefestival.de. Der beste Podcast wird auf NE-WS 89.4, gesendet. Außerdem winkt ein interessantes Preisgeld für die ersten drei Gewinner:

1. Preis: 250,- Euro
2. Preis: 100,- Euro
3. Preis: 50,- Euro

Mehr Infos unter: 02131 90-4113

## Poetry Slam

Der „Poetry Slam“ (Dichterschlacht) ist ein literarischer Vortragswettbewerb. Es geht darum, eigene Texte innerhalb eines Zeitlimits vor Publikum vorzutragen. Bewertet werden sowohl Inhalt als auch Vortragswiese der Texte durch den Applaus des Publikums. Bei einem „Poetry Slam“ dürfen nur selbstgeschriebene Texte vorgetragen werden. Pro Vortrag sind fünf bis sieben Minuten angesetzt. Bei Zeitüberschreitung drohen Strafen wie Punktabzug oder Entzug des Mikrofons.  
[www.slam2007.de](http://www.slam2007.de)



## Von der Lust, Shakespeare zu treffen

von Andreas Meyer

Es war der 19. Mai 1988, Englisch-Leistungskurs, Jahrgangsstufe 12. Tag der Klausur, Thema: „Macbeth“ von William Shakespeare, 3. Akt, Frage 4: „Was verriet Macbeths letzter Monolog über seine moralische Entwicklung? Beziehen Sie sich insbesondere auf die ‚Fluß‘-Metapher und die letzten drei Zeilen.“ An sich ging die Sache glimpflich ab. Zwei minus. Trotzdem hatte ich Shakespeare erstmal satt. Der roch nach Kreide und war offensichtlich eine Nervensäge. Mit Sicherheit aber weit, weit weg.

Ein paar Jahre später traf ich ihn im Theater bei „Was ihr wollt“ wieder. Ich sah jede Menge verwirrte Verliebte, die sich im Labyrinth ihrer Gefühle verirren, eskortiert von einem Trupp Saufkumpanten und einer spießigen Spaßbremse. Erstaunlicherweise fühlte ich mich wohl unter ihnen. Die Figuren da oben auf der Bühne sprachen direkt zu mir, und ich ließ mich von ihren Geschichten anstecken. Ich war irritiert. War das der Mann, der sich als so staubrocken in mein Gedächtnis eingebrannt hatte? Ich beschloss, diesen alten Engländer noch einmal auszuprobieren. Doch „Was ihr wollt“ war kein Zufall gewesen. Shakespeare eroberte mich zurück. Mit „Othello“, dem rätselhaften „Sturm“, dem „Sommernachtstraum“ und dem überwältigenden „König Lear“. Ich entdeckte, dass Shakespeare wie kein anderer den Menschen erfasst hatte. Und das so kraftvoll und zeitlos, dass seine Protagonisten die Zeitreise von mehr als 400 Jahren zu uns in die Gegenwart ohne einen Kratzer überstehen. Natürlich: Shakespe-

was ihr wollt. Das Magnum zum Shakespeare-Festival

## Dichter im Jetzt

Eine zunehmend wachsende Gruppe von Nachwuchsdichtern transportiert Dichtung und Sprache in die Jetztzeit. Unter dem Banner „Poetry Slam“ treffen sie sich in der ganzen Republik zum verbalen Schlagabtausch. Erlaubt ist vieles bei diesen Dichterschlachten: Poesie, Kurzgeschichten, Freestyle, auch der Inhalt ist frei. Das Publikum urteilt per Applaus. Doch gibt es auch eine Verbindung der Dichter des 21. Jahrhunderts zu den Zeiten William Shakespeares? Unser Autor sprach mit Denis Seyfarth (30), der viele Jahre im Rhein-Kreis Neuss gelebt hat, über Dichtung früher und heute. Seyfarth steht selbst als Slammer auf der Bühne, seit einem Jahr organisiert und moderiert er im Club „Pretty Vacant“ in der Düsseldorfer Altstadt regelmäßig Poetry Slams.

### Rettet der Poetry Slam Sprache und Dichtung in die Zukunft?

Nun ja, ein Ziel des Poetry Slams ist es, Dichtung wieder lebendig werden zu lassen. In den 60er und 70er Jahren gab es Zeiten, in denen saß der Dichter mit einem Glas Wasser an einem Tisch – mehr war da nicht. Vielleicht durfte er dabei noch rauchen. Beim Poetry Slam geht es auch um Performance.

### Ist also Schauspielerei für den Sieg ebenso wichtig wie gelungene Dichtung?

Es gibt Performance-Poeten, die eher durch ihren Auftritt als durch den Inhalt ihres Textes überzeugen. Es gab mal jemanden, der auf die Bühne gestiegen ist ohne vorbereiteten Text. Er hat dann die Speisekarte des Lokals vorgelesen – und gewonnen. Allerdings ist das Beispiel eine Ausnahme, die Darbietung war zudem grandios.

### Im englischen Globe Theater vor 400 Jahren schlugen auch die Zuschauer mal über die Stränge, zwischen Schauspielern und Publikum gab es eine Verbindung ..

Genau, Poetry Slam, das ist auch Literatur fürs Publikum, Interaktion mit dem Publikum. Wenn der Poet es schafft, das Publikum auf seine Seite zu holen, ist sein Auftritt schon gelungen. Dazu bedarf es noch nicht mal eines ausgeklügelten Textes. Das kann schon mit der eigenen Anmoderation funktionieren. Überhaupt ist das Spiel zwischen Zuschauern und Poet ein wichtiger Teil, schließlich bewertet das Publikum den Auftritt direkt im Anschluss.

### Wie muss sich Lyrik weiterentwickeln, um zu überleben? Wie hat sie sich weiterentwickelt seit William Shakespeare?

Lyrik muss zeitgemäß bleiben. Sprache ist lebendig und verändert sich im Laufe von Generationen, da immer wieder neue Einflüsse dazuströmen. Zu Shakespeares Zeiten war die Lyrik sehr wortgewaltig und reich an Bildern, später, mit Dichtern wie z. B. Ernst Jandl, war Lyrik sehr reduziert, und nun ändert sie sich wieder, wird durch den zusätzlichen Akt des Vortrags sogar erweitert. Ich denke, es ist wichtig, dass Lyrik sich stets mit der Kultur einer Gesellschaft verändert.

### William Shakespeare hat in Jamben gedichtet. Bevorzugten Poetry Slammer ein bestimmtes Versmaß?

Nein, erlaubt ist wirklich alles. Und Lyrik ist ja auch nur ein Teil der Vortragformen beim Poetry Slam. Es gibt zu gleichen Teilen Comedy, Kurzgeschichten, Freestyle-Performances. Es gibt aber tatsächlich einen Slammer aus Köln, Michael Schönen, den ich zudem sehr schätze, der nennt sich selbst „Die Jambensau“.

### Geboren wurde der Poetry Slam in Chicago. Wo liegt der Unterschied zwischen amerikanischer und deutscher Performance?

Die Textinhalte amerikanischer Slammer sind, sofern ich das beurteilen kann, teilweise gesellschaftskritischer. Außerdem gibt es in den USA sehr viel mehr Freestyle-Poeten. Poetry Slam ist dort sehr viel etablierter. In Deutschland gewinnt der Poetry Slam allerdings zunehmend an Popularität. Inzwischen gibt's sogar ein Fernsehformat beim WDR. Inhaltlich wird in Deutschland tendenziell mehr auf Humor gesetzt. Lustige, pointierte Darstellungen, die selbstverständlich auch gesellschaftskritisch sein können, kommen beim Publikum besser an.

### Hat sich die Slammer-Szene in Deutschland in den letzten Jahren stark entwickelt?

Der Poetry Slam ist zwar noch eine junge Literaturform. Doch die Qualität in den vergangenen sieben bis acht Jahren ist doch stark gestiegen. Ebenso die Anzahl der Slammer. Zu meinem Slam ins „Pretty Vacant“ kommen inzwischen pro Veranstaltung 50 bis 60 Zuschauer und durchschnittlich acht Dichter. Darüber hinaus gibt es in Deutschland sehr viel größere, weil etabliertere Poetry-Slam-Veranstaltungen mit bis zu 400 Zuschauern. Das Finale des German International Poetry Slam (Anmerkung der Red.: die deutschsprachigen Meisterschaften) fand letztes Jahr vor 600 Zuschauern in den Kammerspielen in München statt.

# „Will in der Welt“ – wie Shakespeare zu Shakespeare wurde

BUCHBESPRECHUNG STEPHEN GREENBLATT

Über 100 Jahre nach dem Erscheinen von Goethes „Wahlverwandtschaften“ verfasste der Philosoph Walter Benjamin in hermeneutischer Absicht einen bemerkenswerten Essay über diesen Roman, der nicht zuletzt deshalb so epochenmachend ist, weil er eine unerhörte methodologische Verrückung vornimmt: Er vertritt die Auffassung, dass man sich einem Werk, das sich dem gängigen Deutungsinstrumentarium sperrt, nähern dürfe, indem man vorsichtig die Geschwister, in seinem Fall also die Philosophie, befrage. Im Laufe seines Essays kommt Walter Benjamin so zu überraschenden Thesen, die noch heute diskutiert werden.

Bei William Shakespeare liegt der Kasus anders. Von seinen 36 Stücken gehört sicher die Hälfte sozusagen zum Weltkulturerbe, ja mehr noch, sie gehören zum Schulcurriculum und haben einen hohen Grad an Popularität. Shakespeare ist der Meisigspele auf deutschen Bühnen. Die größte Herausforderung sind nicht seine Werke, sondern sein Leben, über das wir immer noch so lächerlich wenig wissen, dass man es eigentlich bleiben lassen könnte, eine Biographie über ihn zu schreiben. Aber eben das ist für viele Shakespeare-Kenner und -Forscher die eigentliche Provokation. So auch für Stephen Greenblatt, der mit seinem Buch „Will in der Welt“ aus der „Geschwister“-Geschichtswissenschaft eine Biographie geboren hat, deren Lektüre jedem Shakespeare-Liebhaber große Freude bereitet. Anhand der waltenden Umstände und Ereignisse, der politischen und religiösen und wirtschaftlichen Umwälzungen um 1600 füllt er die Leerstellen in Shakespeares Biographie mit Leben an, das er in jedem Fall auch wieder auf die einzelnen Werke bezieht. Und bleibt doch immer im Konjunktiv des „so könnte es gewesen sein“. Kenntnisreich und im Detail legt er dar, wie es sein kann, dass ein Junge aus Stratford, Sohn eines in Ungnade gefallenen Bürgermeisters und Handschuhmachers, zu Shakespeare werden konnte, wie sein kaufmännisches Talent zwar den Niedergang der ehemals angesehenen Familie nicht aufhalten konnte, aber für sich selber nachhaltig sorgte: als Globeunternehmer, der alles, was er verdient, wieder investiert, in Grundstücke, in Häuser und Pachthöfe. Greenblatt entwirft ein groß angelegtes Kaleidoskop, durch das der Leser die Zeit um 1600 im Spiegel von Shakespeares Werk erspäht. Die Rückschlüsse auf das Leben des Autors sind immer mit großer Vorsicht formuliert, so dass der Unsicherheit der Quellenlage Gerechtigkeit widerfährt. Trotzdem ist ein spannendes Buch voller neuer Erkenntnisse entstanden, dessen Lektüre lohnenswerter ist als die der romanhaft spekulativen Monographien oder gar der immer noch zuhauf wie Giftpilze erscheinenden Bücher, die dem bedeutendsten Theaterautor der Neuzeit Genius und Identität absprechen wollen, um beides anderen zuzuschustern. Dem Harvard-Professor Greenblatt ist solche Sensationslust fremd, ihm gelingt ein an den Spuren im Werk orientiertes und aufschlussreiches, mit Kenntnis und Vorsicht entworfenes Lebensbild des Elisabethaners. R.W.



Stephen Greenblatt  
Will in der Welt  
Berlin Verlag 2004, 15,90 €

Private Banking:  
Die Kunst, Vermögenswerte zu schaffen.

 Sparkasse  
Neuss

Sparkassen-Finanzgruppe

# Männer, bitte zähmt uns!

DIE WATERMILL PROPELLER PRODUCTION FLIEGT IM DOPPELDECKER EIN

Eine Ouvertüre aus Harfenklang? Nein, der Auftakt ist ein Paukenschlag! Das 17. Shakespeare-Festival beginnt gleich mit einem Highlight: An zwei Tagen, mit jeweils zwei Aufführungen, steht die Watermill Propeller Production unter der Leitung von Edward Hall im Rund des Globe. Das bedeutet Präsenz, Komplexität und pure Lust – hier zu erleben in zwei Komödien, Nachmittags um 15 Uhr geht es um „The Taming of the Shrew“ (Der Widerspenstigen Zähmung), abends um 20 Uhr heißt es „Twelfth Night“ (Was Ihr wollt).

Den Aufführungen eilt der Ruf der Genialität voraus. Und wer sie in Australien, New York, Hongkong und Mailand verpasst hat, bekommt nun beim einzigen Gastspiel der Truppe in Deutschland die Chance, Shakespeare in höchster Potenz zu erleben. Im Londoner Old Vic – unter der künstlerischen Leitung von Kevin Spacey – gab es Abend für Abend stehende Ovationen für die aktuelle Produktion. Und das Publikum in Newbury freut sich schon jetzt darauf, die Truppe nach der Zwischenhandlung in Neuss wieder zu Hause begrüßen zu dürfen.

Das Watermill Theatre und die Schauspieler von Propeller sind in ihrer Koproduktion zur Watermill Propeller Production verschmolzen. Zwei besondere Merkmale zeichnen das Ensemble aus. Zum einen kennen sich die meisten Darsteller seit vielen Jahren, haben gemeinsam an unterschiedlichen Stücken gearbeitet, sie bewegen sich auf einer konstruktiven Ebene miteinander weiter. Ihre Arbeit verstehen sie als einen fortwährenden Prozess, mit reichlich Raum für neue Ideen. Diese Vertrautheit und Professionalität ist spürbar und lässt eine besonders kreative Arbeitsweise zu.

Zum anderen – und das ist augenscheinlich die deutlichste Abgrenzung zu anderen Truppen – besteht die Propeller Company ausschließlich aus Männern. Wie zu Shakespeares Zeiten sind folglich auch alle Frauenrollen männlich besetzt, von süßlich-feminin bis Drag Queen reicht die Bandbreite. Das wirkt mal ganz natürlich, mal grotesk, mal pikant, auf alle Fälle aber immer spannend. Dank diesem Kunstgriff kann es derber, körperlicher und ruppiger zugehen als in anderen Produktionen. Aggression, Gewalt, aber auch Zärtlichkeit und Grazie bekommen eine neue Dimension. Außerdem haben Sätze wie „Ich bin nicht, wer ich zu sein scheine“, selbstredend eine vielschichtige Bedeutung. Die Frauenrollen sind übrigens nicht zwingend an die kleineren oder zierlicheren Herren vergeben. Maßgeblich ist es für Regisseur Edward Hall, wer den Charakter der Rolle am besten trifft.

Sie sind weder die „Chippendales“ noch „Tate That“, aber wie bei jeder anderen „Boysgroup“ ergibt sich automatisch eine Auswahl an bestimmten Typen, und das Publikum kann sich einer Vergabe persönlicher Sympathiepunkte schwer enthalten. Vom maskulinen Lockenkopf bis zum zierlichen Blondschopf reicht die Bandbreite. Aber Vorsicht: Im nächsten Stück kann „Er“ oder „Sie“ schon ganz anders wirken und aussehen! Eine besonders verblüffende Wandlung durchlebt beispielsweise Ensemblemitglied Iam Williams. Nachmittags noch brutal, skrupellose Petrucchio mit Dreitagebart, ist er am Abend eine zahme, verliebte, verträumte Gräfin Olivia, die in der individuellen Wahrnehmung plötzlich so gar nicht mehr (oder jetzt gerade!) attraktiv erscheint.

The „Taming of the Shrew“ und „Twelfth Night“ eignen sich bestens als Doppelpack. Behandelnd sie doch beide den Kampf der Geschlechter, mal offen, mal subtiler ausgetragen. Die früh entstandene „Zähmung“ und das auf der Höhe seines Schaffens entstandene „Was Ihr wollt“ machen ferner die Betrachtungsweise der Themen Liebe, Macht, Freundschaft, Begierde, Enttäuschung, Unterwerfung oder Versöhnung durchlebt hat. Mannigfaltigste Beziehungsgeflechte, dargestellt von Männern, denen man und frau sich gerne eine Theatervorstellung (oder zwei) lang bedingungslos – an den Lippen der Schauspieler klebend – hingeben möchte. In der langen Pause zwischen der Nachmittags- und der Abendvorstellung, also während der „Metamorphose“ der Schauspieler, sind Doppelbucher zum Essen eingeladen.



## Bei Shakespeare ist nichts so, wie es scheint

Interview mit Edward Hall

„Die Entstehung der Watermill Propeller Production war ein Unfall“, sagt Regisseur Edward Hall. Vor zehn Jahren trommelte er Schauspieler zusammen, um eine moderne und lebendige Shakespeare-Aufführung auf die Bühne zu bringen. Ohne Effekthascherei. Mit viel Gestaltungsraum für die Schauspieler selbst. „Henry V.“ brachte weltweiten Erfolg, auch im Globe Neuss – und vor allem einen Riesenspaß. Die reine Männertruppe machte weiter... und die Lust hat bis heute nicht aufgehört. Die Watermill Propeller Production gehört zu den besten britischen Shakespeare-Interpreten und hat im Laufe der Jahre diverse Preise und Auszeichnungen erhalten. Die Leitung hat nach wie vor Edward Hall, am 27. November 1966 als Sohn des berühmten Sir Peter Hall in West-London geboren. Er lebt heute mit Frau und Tochter im Süden Londons. Im Vorfeld des Gastspiels in Neuss sprach er mit Birgit Wilms.

### Mr. Hall, Sie kommen gerade vom Perth

International Arts Festival in Australien zurück. Wie war's?

Es war wundervoll! Wir hatten tolle Begegnungen, und es war uns eine Freude, im ehrwürdigen, stillen His Majesty's Theatre zu spielen.

### Wie hat das australische Publikum reagiert?

Wahnsinnig direkt! Die Leute sind sehr schnell auf unser Spiel eingegangen, sie sind mitgegangen. Wenn Gags sofort Lacher erzielen und man spürt, dass der Funke gleich überspringt, dann hat man ein wirklich waches Publikum vor sich. So haben wir das übrigens auch in Neuss erlebt.



## Was fällt Ihnen noch spontan ein, wenn Sie an Neuss denken?

Spontan – der wunderbare Spielort. Der ist etwas ganz Besonderes für meine Leute und mich. Einmal wegen der Möglichkeiten, die das Globe-Theater selbst bietet, zum anderen wegen des Standortes. Diese Lage an der Rennbahn, die herrlichen, riesigen alten Bäume – das hat etwas Außergewöhnliches, Originales. Eine sehr spezielle Atmosphäre.

### Haben Sie eigentlich jemals eine Widerspenstige gezähmt?

In „Taming of the Shrew“ geht es um Grausamkeit und Macht. Darum, was passieren kann, wenn ein Mann die Macht bekommt, eine Frau zu beherrschen. Es ist ein Stück voller Boshaftheit und Ironie. Es mag Leute geben, die sich dieser Instrumente bedienen und ihre Kräfte sogar in aller Öffentlichkeit austragen. Mit meinem Leben hat das nichts zu tun.

### War nur ein Versuch – als tiefgründiger Mensch und Denker sind Sie natürlich kein Freund von Platitiden und markigen Sprüchen. Hilft Shakespeare, Oberflächlichkeit zu vermeiden?

Unbedingt. Sehen Sie, die Medien sind rasend schnell in ihrer Berichterstattung und Meinungsbildung. Journalisten haben oft gar nicht die Zeit und die Möglichkeiten, ein Thema bis in die Tiefe auszuloten, ehe sie berichten. Die Medienutzer in unserer Kultur und Gesellschaft bilden sich rasch ein Urteil, ohne fundierte Kenntnisse zu besitzen. Shakespeare zeigt, wie fatal dies sein kann. Bei ihm ist nichts so, wie es zu sein scheint. Glaubt man, definitiv die Wahrheit gefunden zu haben, stimmt Shakespeare bis heute den Anstoß, die Welt differenziert zu betrachten und nicht vorschnell über andere zu richten.

### In diesem Sinne – freuen wir uns auf Ihr Gastspiel. Herzlichen Dank für das Gespräch – und bis bald in Neuss.





# Übersicht

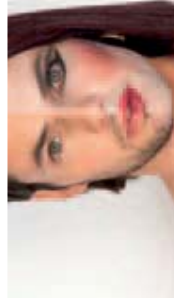
## The Taming of the Shrew (Der Widerspenstigen Zähmung)

Die Watermill Propeller Production, Newbury  
 Regie: Edward Hall, mit: Bob Barrett, Jason Baughan, Tony Bell, Alasdair Craig, Joe Flynn, Dugald Bruce Lochhart, Chris Myles, Simon Scardfield, Tam Williams, Jack Tarlton, Dominic Tighe, Jon Trenchard  
 Das Shakespeare-Festival 2007 eröffnet gleich mit zwei berühmten Shakespeare-Komödien: nachmittags „Der Widerspenstigen Zähmung“, abends „Was ihr wollt“. Edward Hall und seine all-male Propeller Company aus dem Watermill Theatre in Newbury spielen beide Stücke hintereinander am gleichen Tag. Wer beide Aufführungen hintereinander bucht, den laden wir in der Pause oder am nächsten Tag zum Essen ein.  
**2. Juni 2007, 15 Uhr, 3. Juni 2007, 15 Uhr**  
 Dauer: 2 Stunden 45 Min. inkl. Pause Preis: A (14/20,50/25/30/50/34 €)



## Twelfth Night (Was ihr wollt) The Watermill Propeller Production, Newbury

Regie: Edward Hall, mit: Tony Bell, Jack Tarlton, Jon Trenchard, Tam Williams, Joe Flynn, Dominic Tighe, Dugald Bruce Lochhart, Bob Barrett, Jason Baughan, Chris Myles, Simon Scardfield, Alasdair Craig, Tom McDonald  
 Edward Hall's schon sensationelle Inszenierungen haben in diesen beiden Aufführungen einen Grad an Komplexität, an Tiefe und Erfüllung gewonnen, dass das Zuschauerlicht perfekt ist. Unwahrscheinlich zu sehen, wie derselbe Mann in der „Zähmung“ den brutalen Petruchio spielt und dann am Abend die Gräfin Olivia, die sich in den Pagen Cesario verliebt, in dessen Kleidern Viola steckt, die von einem Mann gespielt wird. Edward Hall sieht in beiden Stücken analoge Strukturen von Liebe und Freundschaft.  
**2. Juni 2007, 20 Uhr, 3. Juni 2007, 20 Uhr**  
 Dauer: 2 Stunden 45 Min. inkl. Pause Preis: A (14/20,50/25/30/50/34 €)



## Hamlet Das Rheinische Landestheater Neuss

Inszenierung: Sylva Richter, mit: Sami Al-Abawi, Ariel von Ax, Herrmann Große-Berg, Philipp Biehl, Stefanie Breselow, Christopher Bekker, Hergrad Engert, André Felgenhauer, Jochen Ganser, Niels Hansen, Sven Hoffmann, Tim Krapper, Peter Liebaug, Alida Oener, Hannes Schiller, Mark Weigel, Tim Wolff, Kai Wötters  
 Der junge Hamlet, dargestellt von dem 25-jährigen Ariel von Ax, ist, wie die Presse schrieb, „ein Hamlet von heute“, ein Junge mit Strickmütze und Baggy-Pants. Ziemlich souverän bewegt er sich in der wunderschönen 200 Jahre alten Schlegel-Heck-Übersetzung. Letzt deren magische Momente voll aus und bleibt doch authentisch. Stefanie Breselow als Ophelia überzeugt in vollem Maß, beiden glaubt man die große Not.  
**4. Juni 2007, 20 Uhr, 5. Juni 2007, 20 Uhr**  
 Dauer: 2 Stunden 45 Min. inkl. Pause Preis: B (13/18,50/23/27/50/33 €)



## Macbeth bremer shakespeare company

Regie: Jörg Steinberg, mit: Frank Auerbach, Christian Bergmann, Sandro Constantin, Michael Meyer, Erik Robbänder, Janina Zaman  
 Mit Spannung darf dieses Gastspiel der bremer shakespeare company im Globe erwartet werden. In einer brandneuen Inszenierung von Jörg Steinberg. Mächtiger, Machtverlust und Machtübernahme. Ist die Melancholie in der Macbeth und seine Lady sich verfangen haben. Aus dem Kontrast von Altmachstreben und Wandelmut entfaltet sich eine ungeheure suggestive Kraft für den Zuschauer. In diesem dramatischen Sog ist Macbeth immer wieder neu zu erleben.  
**6. Juni 2007, 20 Uhr, 7. Juni 2007, 16 und 20 Uhr, 8. Juni 2007, 20 Uhr**  
 Dauer: ca. 2 Stunden ohne Pause Preis: A (14/20,50/25/30/50/34 €)



## King Arthur Drama mit Musik von Henry Purcell

Regie und Übersetzung: Nora Bauer, mit: Gesangsleiter: Tine Lund, Sopran, Martina Lins, Sopran, Yosemeti Adjei, Countertenor, Ulrich Cordes, Tenor, Erik Sohn, Bariton, und dem Ensemble des Rheinischen Landestheaters Neuss  
 Von hier aus: Furs Globe entsteht als Kooperation des Rheinischen Landestheaters mit der Capella Piccola, dem Metamorphosis-Ensemble, Köln, und der Kunsthochschule für Medien in Köln Purcells Drama mit Musik „King Arthur“. Traumhafte Barockmusik erzählt mit Pauken und Trompeten die Geschichte der Liebe zweier Könige zu der schönen blinden Prinzessin Emmeline. Am Schluss gewinnt natürlich der Brute Arthur, hat er doch auch den Zauberer Merlin an seiner Seite.  
**9. Juni 2007, 20 Uhr, 10. Juni 2007, 20 Uhr**  
 Dauer: 2 Stunden inkl. Pause Preis: A (14/20,50/25/30/50/34 €)



## A Midsommernight's Dream (Ein Sommernachtstraum)

Castle Theatre Gyula in Kooperation mit dem New Theatre Budapest  
 Regie: Seregy Maczoboszkov  
 Im letzten Sommer haben die fünf bestehenden Shakespeare-Festivals Europas das Europäische Shakespeare Festival Network gegründet. Erstes Ergebnis ist die Einbindung an das Schlosstheater im ungarischen Gyula. Dort ist ein wunderschöner „Sommernachtstraum“ entstanden, der in einer Inszenierung von Seregy Maczoboszkov bereits vor Ungarn hinaus Lob geerntet hat.  
**12. Juni 2007, 20 Uhr, 13. Juni 2007, 20 Uhr**  
 Dauer: ca. 3 Stunden inkl. Pause Preis: A (14/20,50/25/30/50/34 €)



## Romeo and Juliet The Aquila Theatre Company, NYC

Regie: Peter Meinck  
 Die Aquila Theatre Company aus New York wird uns mit ihrer Produktion von „Romeo and Juliet“ in diesem Jahr in eine Erfahrung, Bühnen und unvorhersehbaren Theaters erleben. Das Publikum unterscheidet per Los vor jeder Vorstellung, wer welche Rolle im Stück spielen wird. Nicht nur, dass dieses Verfahren allen Schauspielern den gesamten Text abverlangt, auch treten zum Teil bei den Liebenden die überraschendsten Konstellationen auf. Wer zweimal bucht, den laden wir in der Pause oder am nächsten Tag zum Essen ein.  
**15. Juni 2007, 20 Uhr, 16. Juni und 17. Juni 2007, 16 und 20 Uhr**  
 Dauer: ca. 2 Stunden inkl. Pause Preis: A (14/20,50/25/30/50/34 €)



## Shakespeare and the Globe Lecture Patrick Spottiswoode

In englischer Sprache  
 Und wieder ist Patrick Spottiswoode mit dabei. Der weltweit gefragte Shakespeare-Kenner ist eben nicht nur ein ausgezeichnete Vortrager, ein hervorragender Vermittler und Lehrer in Sachen Shakespeare, sondern auch ein einmaliger Entdecker, der es ohne Mühe schafft, ein großes Publikum in den Bann zu ziehen. In den Bann Shakespeares, seiner Werke und seines Theaters. Dem jedes Globe erfährt von den Schauspielern und vom Publikum eine Einbuße in eine fast verlorenen Theatertradition, in eine Spielweise der Unmittelbarkeit, wie man sie sonst kaum erlebt. Nicht verpassen!  
**18. Juni 2007, 16 und 20 Uhr**  
 Dauer: 1 Stunde 30 Min. inkl. Pause Preis: C (12/17/21/24,50/30 €)



## Das Wintermärchen bremer shakespeare company

Regie: Michael Vogeli, mit: Erik Robbänder, Peter Luchinger, Christoph Jacobi, Sebastian Klantz, Susanne Plassmann  
 „Das Wintermärchen“ ist ein Spätwerk Shakespeares, in dem er noch einmal seine Genialität zeigt: brodelnde Gefühlswelten, zauberhafte Poesie und bodenständige Komik in eine Handlung voller märchenhafter Wendungen verweben: Aus heiterem Himmel verstrickt sich Leontes, König von Sizilien, in den Wahnsinn. Ihm seine Gemahlin Hermione mit dem zu Besuch weilenden König von Böhmen, seinem Jugendfreund Polixenes, betruget und von ihm ein Kind erwartet. Rasend vor Eifersucht setzt er eine Kette von Ereignissen in Gang. 15 ausdrucksstarke Masken verhelfen dieser Inszenierung zu einem einzigartigen Arrangement.  
**19. Juni 2007, 20 Uhr**  
 Dauer: 2 Stunden 20 Min. inkl. Pause Preis: A (14/20,50/25/30/50/34 €)



## Ein Königreich für einen Ball von Jörg Steinberg und Ensemble bremer shakespeare company

Regie: Jörg Steinberg  
 Seit Hunderten von Jahren kommen in der Johannismacht die Shakespeare-Figuren aus ihren Büchern, und in diesen magischen Nächten kommt es jeweils zum blutigen Streit, wer der Bedeutendste ist: die Komödianten oder die Tragödien. Auch in dieser Nacht droht der brüchige Waffenstillstand wieder mit allerlei Schmutzeln zu zerbrechen. Auf dem Weg zu einer friedlichen Lösung des Konflikts, erfinden die Schauspieler das Fußballspiel. Ein großes Vergnügen für alle Shakespeare- und Fußballfans.  
**20. Juni 2007, 20 Uhr\*, 21. Juni 2007, 20 Uhr\*** \* eingeschränkter Kartenverkauf  
 Dauer: 2 Stunden 35 Min. inkl. Pause Preis: A (14/20,50/25/30/50/34 €)



## Warten auf Godot von Samuel Beckett (1906–1989), bremer shakespeare company

Regie: Thomas Weber-Schallauer, mit: Frank Auerbach, Rudolf Hühni, Manfred Laudenbach, Peter Luchinger, Erik Robbänder  
 Beckett im Shakespeare-Festival? Ja, denn ingeradwo scheitert das Dasein so grandios wie bei Shakespeare oder bei Beckett. Was der große Elisabether mit einem Maximum an Handlung, mit großartig entwickelten Charakteren, in einer unüberhörbaren Sprache und mit viel Spannung schür, um dem Triumph des Scheiterns vorzuführen, reduziert sich bei Beckett auf ein unendliches Theaterspiel, in dem das Scheitern von Dasein als existenzieller Zustand vorgestellt wird – nicht minder grandios. Eine mehr als antiheldische Produktion der bremer shakespeare company.  
**22. Juni 2007, 20 Uhr**  
 Dauer: 2 Stunden ohne Pause Preis: A (14/20,50/25/30/50/34 €)



## Shakespeares Sämtliche Werke (Leicht gekürzt), von Adam Long, Daniel Singer und Jess Winfield, Theaterische Salzbürg

Inszenierung und Bühnen: Markus Steinwender, Brigitta Wäsching, mit: Thomas Schädel, Matthias Schulz und Markus Steinwender  
 Lange nicht gesehen, diesen Dauerebner aus den USA, der seit Jahren ununterbrochen am Broadway und in London auf den Spielplätzen steht. Nun hat sich die Theaterische Salzbürg diese Verücktheit vorgenommen und einen Superabend hingeleit. In knapp zweieinhalb Stunden werden alle 36 Stücke von William Shakespeare in abertausendjähriger Manier angespielt. Unschlagbar gut, unschlagbar fottisch.  
**23. Juni 2007, 20 Uhr, 24. Juni 2007, 20 Uhr**  
 Dauer: 2 Stunden 20 Min. inkl. Pause Preis: B (13/18,50/23/27/50/33 €)



## Ein Sommernachtstraum Klaus Maria Brandauer/GrausChumacher Piano Duo

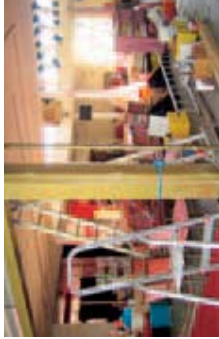
Inszenierung: Klaus Maria Brandauer, mit: Klaus Maria Brandauer, Andreas Grau und Götz Schumacher, Piano  
 Ein „gemein-Sommernachtstraum“ für vier Hände und einen erlogenen Schauspielerei präsentieren Klaus Maria Brandauer und das Grauschumacher Piano Duo am Reglet. Brandauer selbst schlüpft im Verlauf des Stückes mit der größten Selbstverständlichkeit in sämtliche Rollen, während Andreas Grau und Götz Schumacher am Flügel das Lite dazu beitragen. Es erklingt die kostbare Musik Wendtsohns, die mehr als 200 Jahre nach dem Tod Shakespeares entstanden ist.  
**26. Juni 2007, 20 Uhr**  
 Dauer: ca. 2 Stunden ohne Pause Preis: A (14/20,50/25/30/50/34 €)



## Was ihr wollt SHAKESPEARE und PARTNER

In Koproduktion mit dem Altonaer Theater Hamburg und Theaterhof Piesenbühl  
 Regie: Norbert Kettner, mit: Martin Lüttge, Verena Krog, Michael Jagusch, Julia Gröpe, Ivan Vrcos, Ius Stämpfli  
 Was hat das „Forsthaus Falkenau“ mit dem Shakespeare-Festival zu tun? Offensichtlich nicht viel, allerdings haben zwei der beliebtesten Schauspielerei, nämlich Julia Gröpe und Martin Lüttge, den Ernstfall Globe-Bühne. Unter Regisseur Norbert Kettner wird der vollständige Martin Lüttge als Makolo als mit fünf Jungespottern und homogen gesteuerten Menschen zu tun bekommen, die in Shakespeares schönster Komödie auf der Gefühlskala zwischen Melancholie und Exzess so ziemlich alles ausprobieren, was sich an Möglichkeiten bietet. Ein himmlisches Vergnügen mit viel Musik – mit dem das Festival im Globe Neuss endet.  
**28. Juni 2007, 20 Uhr, 29. Juni 2007, 20 Uhr, 30. Juni 2007, 20 Uhr**  
 Dauer: ca. 2 Stunden 30 Min. inkl. Pause Preis: A (14/20,50/25/30/50/34 €)





## The making of a festival

von Simon Hopff

Der Witz liegt im Detail: Das Shakespeare-Festival wäre ohne das helle Klingeln des Glöckchens vor Beginn jeder Vorstellung und nach der Pause einfach undenkbar. Eine Tischlocke nur, die aber zu einem der unverkennbaren Markenzeichen des Festivals im Globe auf der Neusser Rennbahn geworden ist. Bevor jedoch Andreas Giesen zum Auftakt des Festivals das erste Mal mit lockerer Handbewegung den kleinen Klangkörper in Bewegung setzt, um das Publikum aufzumuntern, sich nun dem Kulturgenuß zu widmen, ging's bereits ordentlich rund. Und zwar vor der Bühne. Vielleicht nicht ganz so tumultuarisch, wie es der gute Shakespeare liebte, aber Szenen genug bietet das Theater vor dem Theater allemal.

Nennen wir das Stück einfach „The making of a festival“. Auf Akte wird allerdings zugunsten der Action verzichtet. Denn ohne monatelange intensive Vorbereitung wäre alles nicht realisierbar. „Bereits im November oder Dezember geht's mit der Organisation los“, berichtet Giesen, der in seinen 16 Jahren als Produktionsleiter und Organisator des Kulturamtes Neuss das Theaterfestival entscheidend mitgeprägt hat. „Zwischen Januar und März wird das Programm zusammengestellt, das anschließend den Sponsoren und der Presse vorgestellt wird.“ Dann geht's Schlag auf Schlag: „Ab Mitte Mai brennt die Luft.“

Kulturamtsleiter Harald Müller hat die Gesamtverantwortung für die Durchführung und Finanzierung des internationalen Festivals. Kulturreferent Dr. Rainer Wiertz obliegt es, mit unbestechlichem Anspruch und scharfem künstlerischem Urteilsvermögen die Theaterensembles auszuwählen und mit ihnen die Verträge auszuhandeln. Dafür reist er durch halb Europa, recherchiert, wertet Bewerbungen aus, studiert Fachzeitschriften – oder nimmt die Fahrten auf, die ihm gute Freunde aus aller Welt gelegentlich haben, um ihn auf interessante Shakespeare-Inszenierungen aufmerksam zu machen. Und auch hierbei liegt Witz im Detail. Denn: „Die richtigen Farbkombinationen erst ergeben die gelungene Komposition aus Internationalität und Innovation bei der Auswahl der Stücke und Compagnien.“ Im vergangenen Jahr war es beispielsweise eine Truppe aus Studkorea, die so anders, aber doch ganz im Shakespeareschen Sinne ihre Kreation auf die Bühne des Globe zauberte und so das Spektrum bereicherte.

laufen alle Fäden zusammen: Dramaturgie, Übersetzungsbüro und Anlaufstelle für Künstler und Compagnien aller Sprachen, deren Reise-, Hotel- und Vertragswünsche sie ebenso diplomatisch erfüllt wie die Anfragen der Sponsoren.

„The making of a festival“, daran haben nicht zuletzt Jahr für Jahr auch Dutzende Schüler, Abiturienten und Studenten einen wichtigen Anteil. Sie bilden die eigentliche Crew und sind weit mehr als nur-Statisten, die nett lächeln und die Besucher an der Bar oder am Entrée in Empfang nehmen. Apropos Bar: Die wird seit langem vom Kulturamt selbst organisiert. Wer dort eingesetzt wird, muss allerdings auf Zack sein. Giesen spricht von der „schnellsten Belegschaft schaffst sie es, bei ausverkauftem Haus (500 Besucher) alle Gäste in der Pause zu versorgen.“

Die jungen Leute besiedeln das Festival. „Die gute Stimmung der Crew überträgt sich sofort auf die Besucher“, weiß Giesen. Doch wer mitmachen will, muss Verantwortungsgefühl besitzen und zupacken können, auch wenn die Hitze mitunter die Arbeit zur Plackerei werden lässt.

Der Aufbau ist ein Kapitel für sich: „Das meiste Material lagert in einem Depot in Neuss-Allerheiligen“, erzählt Giesen. „Über die Jahre hat sich einiges angesammelt, denn wir verwenden auch zurückgelassene Bühnenbilder unserer Compagnien gerne weiter.“ Binnen drei bis vier Tagen verwandelt sich damit die Rennbahn rund um das Globe in jenes Festivalgelände, das die Besucher regelmäßig schon beim Eintreffen in positiven Bann schlägt. Spätestens aber beim Überschreiten der „Therme“ – jener Pflütze, die sich bei Regengüssen zwischen Theater und Wethalle immer wieder bildet – sollte der triste Alltag vergessen sein.

Wer kommt, erlebt ein harmonisches Ganzes, das aus unzähligen Kleinigkeiten komponiert worden ist. Und das gilt auch für die anreisenden Ensembles, die während des Festivals in der Regel im unweit gelegenen Novotel an der Neusser Stadthalle untergebracht sind. „Mein Ziel ist es, Besuchern und Künstlern einen unvergesslichen Abend zu bereiten, der alle Sinne anspricht und der auch nach langer Zeit noch im Gedächtnis bleibt“, sagt Andreas Giesen. Ihm und seinen Mitstreitern geht es um eines: „Wir wollen ein Festival für die Seele machen, Theater, das sich gut anfühlt.“



Ganz im Hintergrund, aber unverzichtbar, wirkt Adelheid von Werden im Büro von Dr. Wiertz. Hier

SIMPLY CLEVER



Der neue **Škoda Fabia**

**JETZT KOMMT'S NOCH BESSER!**



Ausstattung modellabhängig bzw. optional.

Der neue **Škoda Fabia**. Jetzt zeigt er es allen: Es geht noch besser! Denn der neue Fabia übertrifft alle Erwartungen. Mit seinem Design, seiner Ausstattung, seinem Platzangebot und seinen cleveren Detaillösungen setzt er neue Maßstäbe in seiner Klasse. Lernen Sie ihn jetzt kennen.



**Autohaus Wolters**

Römerstr. 196-198, 41462 Neuss

Tel: (0 21 31) 74 50 40, Fax: (0 21 31) 54 12 84

[www.auto-wolters.de](http://www.auto-wolters.de)

## „Denn eine Kanne Bier – das ist ein Königstrank“

Ein Winternächten IV.3

von Dr. Frank Heilmüller

*Wer kann zum Shakespeare-Festival eine bessere Einschätzung zum edlen Gensensoff geben als der Dichter selbst? Einen Königstrank hat es William Shakespeare genannt, ein Königstrank ist das Bier bis heute geblieben. Dabei stellt sich (nicht nur) eine Frage: Was hat das Gebräu des ausgehenden 16. Jahrhunderts mit unserem heutigen Bier gemeinsam? Wahrscheinlich mehr, als wir alle denken.*

Die Ursprünge des Bieres liegen im Dunkeln. Es werden wohl die Sumerer gewesen sein, die vor rund 6.000 Jahren zum ersten Male eine vergorene Mischung aus Wasser, Getreide und allerlei Kräutern getrunken haben und sich an der berausenden Wirkung erfreuten. Keine hohe Meinung vom Bier hatten Jahrtausende später die weintrinkenden Römer. Tacitus bezeichnete das Bier der Germanen gar als ein schauerliches Gebräu von nur sehr entfernter Ähnlichkeit mit Wein. So ist es nicht verwunderlich, dass die Römer sogar am Niederrhein versuchten, Reben zu kultivieren, um Wein herzustellen.

Bis ins Mittelalter hinein wurde Bier gebraut, welches nur wenig Ähnlichkeit mit dem hatte, was wir heute kennen. Meist kam neben Getreide eine Kräutermischung mit teilweise abenteuerlichen Zutaten zum Einsatz: die Blätter des Gagelstrauches, Rosmarin, Kümmel, Lorbeer, Wacholder, wenn es sein musste aber auch Harz, harte Eier, Toif, Ruß und Ochsen-galle. Besserung für die geschundenen Biergenießler gab es erst, als Hopfen kultiviert und auch regelmäßig für den Brauprozess eingesetzt wurde.

Damit beginnen auch interessante Parallelen zwischen der Entwicklung des englischen Ale-Bieres und des Alt-Bieres am Niederrhein. Hüben wie drüben wurde im fünfzehnten Jahrhundert damit begonnen, auf Kräuter (Grut) zu verzichten und auf die beruhigende und konservierende Wirkung des Hopfens zu setzen. Die Kunst des Bierbrauens wurde in diesen Jahren immer mehr verfeinert. Das garantierte nicht nur die Haltbarkeit des Bieres, die Beschränkung auf die Zutaten Wasser, Gerste und Hopfen sorgte auch für einen relativ gleich bleibenden Geschmack.



Die Gärung erledigten nach wie vor wilde Hefen, die in der Umgebung eines jeden Sudhauses schnell heimisch wurden. Deren Unberechenbarkeit ließ so manchen Sud misslingen und manchen Braumeister verzweifeln. Schließlich entwickelte man auch für die Gärung einige Methoden, um sauber und gleichmäßig mit der Hefe umzugehen, ohne die Hintergründe ihrer Tätigkeit zu kennen. Die Gärung erfolgte angesichts des milden Klimas und mangelnder Kühlmöglichkeiten für Ale und Alt bei Temperaturen über 20 °C. Bei diesen Bedingungen entwickelten sich besonders gut jene Hefezellen, die während der Gärung nach oben steigen und deshalb bis heute „obergärtig“ genannt werden. Damit ist auch der Wortursprung von Ale und Alt zu begründen: Altus bedeutet im Lateinischen hoch, für die nach oben steigende Hefe ergibt sich Alt-Bier und eben auch Ale.

Beide Biere waren der Überlieferung nach meist von dunkler, oft rötlicher Farbe. Sie wurden zu einem echten Volksgetränk, was auch daran lag, dass sie im Gegensatz zu dem oft mit Fäkalien verunreinigten Trinkwasser durch den Kochprozess keimfrei und deshalb sehr bekömmlich waren. Für die armen Leute wurde meist ein alkoholarmes „Dünnbier“ gebraut, welches ein nahrhaftes, sauberes und somit gern getrunkenes Lebensmittel war. Stärkeres Bier wurde nur zu Festtagen und besonderen Anlässen ausgeschenkt, eine Tradition, die es auch heute noch gibt.

# Ungarische Kissenschlacht

DAS CASTLE THEATRE GYULA ZEIGT DEN SOMMERNACHTSTRAUM

Shakespeare ist ein lokales, ein internationales, ein globales, für manche gar ein kosmisches Ereignis. Auf allen Kontinenten werden seine Werke gelesen und gespielt. Wenn alle Welt Shakespeare spricht – ist es nur klug und konsequent, genau und gezielt hinzuhören. Auf diese Weise kommen „Exoten“ ins Neusser Festival. 2006 zum Beispiel wurde der „Sommernachtstraum“ in koreanischer Sprache von der Yohangza Visual Theatre Company aufs Köstlichste präsentiert und begeistert gefeiert. Das Stück kommt wieder – diesmal in ungarischer Sprache, dargeboten vom Castle Theatre Gyula.

Keine Sorge: Das Ensemble orientiert sich an der vorgezeichneten Geschichte um die Liebenden aus der Menschen- und Elfenwelt. Frauen spielen Frauenrollen, Männer sind Männer und bleiben Männer. Die Charaktere sind rasch identifiziert, und für alle Fälle werden die deutschen Texte per Beamter auf eine Leinwand geschickt. Ein „kalkulierbarer“ Hauch Exotik quasi, dennoch voller Überraschungen.

Was genau macht Regisseur Szegej Maszlobojskikov aus dem Stück? Zunächst einmal einen wahren Neuanfang, eine Geburt. Eine Hochschwangerer rollt auf Inlineskates auf die Bühne, balanciert den Kugelrunden Bauch aus, dreht glücklich lächelnd einige Runden, bleibt stehen, hat Wehen – und schon folgt unter Schreien die Niederkunft. Ein weißer Ball rollt auf den Boden. Zärtlich aufgehoben, liebkost und in den Flechtkorb-Kinderwagen gelegt, mutiert er wenig später zu einem Puppen-Baby, dem manche Tortur unter wechselnder Obhut bevorsteht. Schon folgt eine Kissenschlacht. Oder sollte man hier besser sagen: Kissenschlachtung? Die Naht reißt auf, die Federn fliegen, bleiben auf der Bühne liegen. Auch später tauchen immer wieder Kissen auf, sie haben Zauberkraft, dienen als Schlafplatz, Folterinstrument, schlicht: sind unentbehrliche Requisite in allen Lebenslagen.

Führende ungarische Schauspieler geben Theseus und Hippolyta, Hermia und Helena, Demetrius und Lysander, Puck, Titania, Oberon und den Handwerkern Gesicht und Gestalt. In der Heimat genießen sie eine hohe Popularität – außerhalb Ungarns wird das Publikum rasch erkennen, dass sie Meister/innen ihres Faches sind. Vor allem Theseus (János Gosztonyó), der Herzog von Athen, hier als recht abgehalfterter Lebemann daherkommend, begeistert mit seiner Präsenz und Mimik. Immer einen Flachmann zur Hand, wirkt er mal tumb, mal galant – wozu muss man da die Sprache verstehen? Ildiko Balla hat die Truppe in Kostüme des vergangenen Jahrhunderts gesteckt. Ein Stilmix vom einschüdürenden Brautkleid bis zum Fetzenlook der 80er. Brokat für den König. Lumpen für die Handwerker, die als leicht verwahrloste Gesellen (wunderbar rüpelhaft der in den Esel verwandelte Bottom) immer gerne Bier trinken. Puck trägt seine Tinkturen als eine Art „Gurteflaschen-Alchemist“ bei sich und verwendet lange Wätestäbchen zur Verabreichung derselben. Ein leuchtender Skelettorso erinnert an die unheilvollen Machenschaften des Doktor Faust, besitzt hier aber eher einen Spaß- denn einen Gruselfaktor. Die Komik kommt nicht zu kurz – mehr sei an dieser Stelle nicht verraten.

Die Idee, ausgerechnet eine ungarische Produktion nach Neuss zu holen, ist übrigens im vergangenen Sommer geboren. Die Veranstalter der fünf europäischen Shakespeare-Festivals haben ein Netzwerk gegründet, um sich auszutauschen und künftig besser zusammenarbeiten zu können. Gemeinsam mit Neuss sitzen Bath (Großbritannien), Craiova (Rumänien), Gdansk (Polen) und eben Gyula (Ungarn) in einem Boot.

Die Inszenierung des Schlosstheaters Gyula – in Kooperation mit dem Neuen Theater Budapest – hat bereits über Ungarn hinaus Wellen geschlagen. Die hochgelobte Inszenierung feiert nun ihre Deutschlandpremiere in Neuss.

biwi



A Midsummernight's Dream  
(Ein Sommernachtstraum)

Castle Theatre Gyula  
in Kooperation mit dem  
New Theatre Budapest

**12. Juni 2007, Dienstag,**  
20 Uhr

**13. Juni 2007, Mittwoch,**  
20 Uhr

Deutschlandpremiere  
in ungarischer Sprache mit  
deutscher Übersetzung

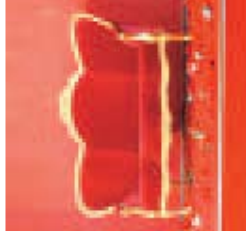
Regie: Szegej Maszlobojskikov  
Kostüme: Ildiko Balla  
Dramaturgie: Hilda Hársing –  
Ildiko Lökös

Mit:  
János Gosztonyó, Teri Tordai,  
György Vass, Zsolt Huszár,  
Eva Botos, Káta Palfi, Sándor  
Keresztes, István Hirtling,  
Anna Gyögyösi, Károly Eperjes,  
Sándor Gáspár, Katalin Takács,  
Sándor Almási, Balázs Galbó,  
Attila Szél

Dauer: ca. 3 Stunden inkl. Pause  
Preise: A

Einführung jeweils 45 Minuten  
vor Vorstellungsbeginn

Kunststiftung NRW

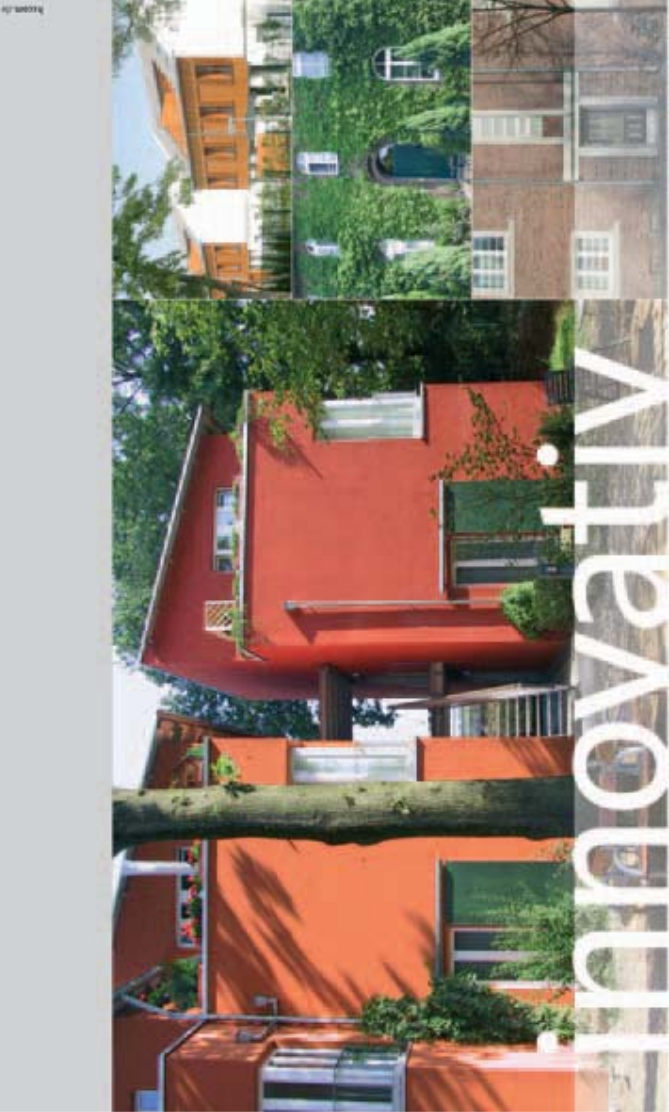


## „Shakespeare baut Brücken“

Unter Beteiligung des künstlerischen Leiters des Shakespeare-Festivals im Globe Neuss, Dr. Rainer Wiertz, wurde im letzten August in Gdansk (Danzig) das European Shakespeare Festival Network mit fünf Mitgliedern ins Leben gerufen. Die Vereinigung, der das Festival Szekeptowski Gdansk, The Bath Shakespeare-Festival (GB), das Festival International Shakespeare in Craiova und Bukarest (Rumänien) sowie das Shakespeare-Festival Gyula in Ungarn angehören, dient nicht nur dem Austausch von Informationen, Studenten, Gastspielen und Inszenierungen, sondern auch der Entwicklung der ästhetischen Erziehung und der interkulturellen Bildung. Erste Gespräche mit dem Europäischen Rat über mögliche Förderung von Programmen lassen sich positiv an. Auch die Zusammenarbeit mit Studentenprogrammen wie Erasmus und Leonardo wird angestrebt.

Der gemeinsame Auftritt der fünf existierenden europäischen Shakespeare-Festivals wird die Positionierung von Shakespeares Werken als Brückenbauer zwischen den Kulturen stärken, Education-Arbeit leisten und interkulturelle Vorbehalte abbauen. Erstes Ergebnis ist die Neusser Einladung an das Burgtheater im ungarischen Gyula. Dort ist in Kooperation mit dem Neuen Theater Budapest ein wunderschöner „Sommernachtstraum“ entstanden, der in einer Inszenierung von Szegedj Maszlobojcsikov und unter Mitwirkung vieler führender ungarischer Schauspieler bereits über Ungarn hinaus Lobeshymnen geerntet hat.





## Wir gestalten Lebensräume.

1891 - 2006

115 Jahre Neusser Bauverein AG

### Unsere Geschäftsfelder

1. Vermietung und Verwaltung
  - öffentlich geförderter Wohnungen
  - freifinanzierter Wohnungen
  - Gewerbeeinheiten
2. Errichtung und Verkauf
  - Eigentumswohnungen
  - Reihenhäuser
  - Doppelhäuser
3. Verwaltung von Wohneigentum für Dritte
4. Stadt- und Quartiersentwicklung
5. Gewerbliche Projektentwicklung



NEUSSER  
BAUVEREIN AG ggr. 1891  
MODERNES NEUSS  
GRUNDSTÜCKS- UND BAU- GMBH

Haus am Pegel · Am Zollhafen 1 · 41460 Neuss  
Fon +49 (0) 2131 127-3 · Fax +49 (0) 2131 127-555

[www.neusserbauverein.de](http://www.neusserbauverein.de)

Die Frage

nach dem

„Who is Who?“

### AQUILA THEATRE COMPANY NEW YORK BRINGT ROMEO UND JULIA

Die Liebestragödie schlechthin: Romeo und Julia. Verzeihung, Romeo und Julia, natürlich. Den Titel kennt doch wirklich jedes Kind. Oder nicht? Nun – bei der Inszenierung der Aquila Theatre Company aus New York mag man allen verzeihen, die ein wenig durcheinander geraten. Romeo heißt natürlich Romeo und Julia bleibt vom Namen her Julia. Aber wer die Titel- und weitere Rollen spielen wird, ist völlig offen. Selbst die Darsteller wissen es wenige Minuten vor der Aufführung noch nicht. Sie haben alle Figuren des Stückes parallel einstudiert, um kurz vor Spielbeginn vom Publikum per Los zu erfahren, wen sie denn gleich auf der Bühne verkörpern dürfen.

Das hat das Neusser Globe noch nicht erlebt. Das ist Frische, Flexibilität und Spontaneität pur – in bester Shakespeare-Manier.

Bei der, Romeo und Julia-Inszenierung des Regisseurs Peter Meineck kann „Er“ durchaus im wahren Leben eine jüngere Frau sein, „Sie“ womöglich ein älterer Mann. Je nach Los kommt vordergründig Komik ins Spiel. In der tieferen Ebene stellt sich die Frage, ob die Stimme des Herzens, der Glaube an das Ideal, die Auflehnung gegen Konventionen überhaupt geschlechts- und altersunabhängig betrachtet werden sollte. Jede einzelne Aufführung wird zum einmaligen Erlebnis, und so ist es nur allzu verlockend, zum Vergleich und zum Vergnügen zwei Vorstellungen nacheinander zu besuchen. Diese wunderbare Möglichkeit besteht. Und da Liebe bekanntlich auch mit Gaumenfreuden zu tun hat, sind alle Gäste mit Doppelticket in der großen Pause oder am nächsten Tag zum Essen eingeladen. Losverfahren hin, Rollentausch her – die bekannte Geschichte nimmt auch in dieser Inszenierung ihren Lauf. Die Montagues und die Capulets aus Verona sind verfeindet, der Sohn der einen und die Tochter der anderen Familie verlieben sich „unsterblich“

ineinander. Bester „Teenager“-Stoff, der sich auch heute überall auf der Welt zutragen kann. Blut fließt, Romeo wird aus Verona verbannt. Zuvor verbringt er seine Hochzeitsnacht („Es war die Nachtigall...“) mit Julia, die freilich nach dem Willen ihrer Eltern einen anderen heiraten soll. Um dieser Hochzeit zu entgehen, schluckt sie den Betäubungstrank, der sie in einen todesähnlichen Zustand versetzt. Ein Brief an Romeo erklärt die List, verpasst aber seinen Adressaten, der die augenscheinlich leblose Julia findet und sich vergiftet. Sie erwartet kurz darauf, sieht den toten Geliebten und ersticht sich. Das tragische Schicksal der Jugendlichen, die ihre wunderbare Liebe wichtiger nahmen als alle Konventionen, ist besiegelt.

Dass die 1995 veröffentlichte Shakespeare-Tragödie ein wahrlich zeitloser Theaterstoff ist, stellen die New Yorker überzeugend unter Beweis. Dazu braucht es keine große Ausstattung: Simple Kostüme und Accessoires wie Hüte oder Halskrausen lenken die Konzentration auf die Kraft der jeweiligen Figur. Das talentierte britisch-amerikanische Ensemble unter der künstlerischen Leitung von Robert Richmond richtet das Augenmerk auf die Kernaussagen des Stückes und führt die wunderbare (englische Original-)Sprache zu höchster Lebendigkeit.

Dies entspricht genau der Philosophie der Truppe: Sie will ihr Publikum einladen, sich im Stück zu verlieren, den Zauber zu spüren und immer wieder neue Schätze in Shakespeares Dichtung zu finden. 2006 war die New Yorker Truppe erstmals in Neuss zu Gast und begeisterte mit temporeichen Inszenierungen von „Twelfth Night“ und „Comedy of Errors“. Das Ensemble sieht sich dazu verpflichtet, große Werke der Weltliteratur einem größtmöglichen Publikum nahe zu bringen. Spritzig, lebendig. Klar und wunderbar: „Romeo and Juliet“ à la Aquila.

Romeo and Juliet  
The Aquila Theatre Company,  
N.Y.C.

15. Juni 2007, Freitag,  
20 Uhr  
16. Juni 2007, Samstag,  
16 und 20 Uhr  
17. Juni 2007, Sonntag,  
16 und 20 Uhr

Deutschlandpremiere in  
englischer Sprache

Regie: Peter Meineck  
Künstlerischer Leiter: Robert  
Richmond  
Produktion: Todd Bastone

Dauer: ca. 2 Stunden inkl. Pause  
Preise: A

Einführung jeweils 45 Minuten  
vor Vorstellungsbeginn

Szenenfolge in deutscher Sprache  
ist erhältlich

# Jeder Raum ist eine Bühne

DIE RAUMINSZENIERUNGEN VON SUSANNE WOHLFAHRT VON SIMON HOPF



Susanne Wohlfahrt besitzt das sprichwörtliche Händchen für schöne Dinge. Mit ihrer Kreativität gelingt es ihr, rund um das Festival ein Ambiente zu schaffen, das Besucher, Künstler und Veranstalter gleichermaßen begeistert. Die vielseitige Neusserin arbeitet als freiberufliche Stylistin.

### Frau Wohlfahrt, braucht man für Ihren Beruf eine romantische Ader?

Susanne Wohlfahrt (SW): Wenn eine romantische Ader bedeutet, an das Gute im Menschen zu glauben und an die Liebe, und wenn dahinter die Hoffnung steckt auf ein friedvolles Miteinander – dann sicherlich.

### Sie sind für die dekorative Ausgestaltung des Shakespeare-Festivals verantwortlich. Seit wann?

SW: Seit Sommer 2001, dem Jahr, in dem ich den organisatorischen Leiter des Festivals, Andreas Giesen, kennenlernte und eine äußerst fruchtbare Zusammenarbeit begann.

### Wie bereiten Sie sich auf das Festival vor?

SW: Wir treffen uns schon zu Anfang jedes Jahres und beginnen mit der Planung, verteilen die Aufgaben und entwickeln neue Ideen.

### Sind die Wethalle, in der die Besucher empfangen und bewirtet werden, und die Umgebung des Theaters eine besondere Herausforderung für Sie?

SW: Ja, das kann man unbedingt sagen, denn sowohl die Halle als auch das Außengelände befinden sich anfangs in wirklich sehr unattraktivem Zustand. Es ist ein großer Kraftakt, innerhalb weniger Tage eine komplette Veränderung hinzubekommen.

### Sie möchten mit dem von Ihnen geschaffenen Ambiente die Sinne ansprechen, Emotionen wecken. Was sind hierfür Ihre wichtigsten Accessoires?

SW: Farben spielen eine große Rolle. Wir haben die Rotskala ausgewählt, die eine gewisse Festlichkeit erzeugt, aber im gleichen Maße auch Wärme und Wohlbefinden vermittelt. Von Bedeutung ist auch die Ausleuchtung des Raumes. Kerzenlicht unterstreicht die gewünschte Atmosphäre. Mir sind weiche Stoffe und duftende Blumen sehr wichtig.

### Können Sie Ihren kreativen Ideen freien Lauf lassen, oder geben Ihnen die Festival-organisatoren einen bestimmten Rahmen vor?

SW: Zum Glück habe ich inzwischen relativ große Freiheit bei der Entwicklung

und Umsetzung meiner Ideen – und das wohl auch aufgrund der positiven Resonanz der Festivalbesucher. Sicher, es gibt enge Grenzen in finanzieller Hinsicht, aber das ist für mich eine Herausforderung.

### Wer hilft Ihnen bei Ihrer Aufgabe?

SW: Ohne die Mitarbeit, das Mitdenken eines großartigen Teams wäre meine Arbeit nicht möglich. Deswegen kommen die meisten auch immer wieder – ob als Mitarbeiter, Zuschauer oder Gäste der Partys, die während des Festivals gefeiert werden.

### Was macht für Sie die typische Atmosphäre des Shakespeare-Festivals aus?

SW: Es ist diese wundervolle Mischung aus liebevollem Zusammensein und professioneller Arbeit. Wenn man sich darauf einlässt, ist man gefangen. Deswegen kommen die meisten auch immer wieder – ob als Mitarbeiter, Zuschauer oder Gäste der Partys, die während des Festivals gefeiert werden.

### Würde es Sie reizen, einmal ein Bühnenbild zu entwerfen?

SW: Tatsächlich ist diese Bitte kürzlich an mich herangetragen worden, und ich finde es sehr spannend, wobei meiner Meinung nach ja jeder Raum ein Stück weit auch eine Bühne ist für all jene, die sich dort bewegen.

### Die gewisse Opulenz, die Ihre gestalterische Handschrift kennzeichnet, findet sie sich auch bei Ihnen privat wieder, oder lieben Sie es in den eigenen vier Wänden eher puristisch?

SW: Sowohl als auch. Zum Denken brauche ich Platz, das heißt Räume, die klar und eher puristisch anmuten. Details sind opulent, schon deswegen, weil ich jedes Jahr ein Objekt aus der Festival-Dekoration erstehe – als Erinnerung.

# Shakespeare animiert

von Barbara Schmeichel, International English Library

Ach, es gibt so schöne Shakespeare-Verfilmungen! Bei trübem regnerischem Wetter hilft „Viel Lärm um Nichts“ von Kenneth Branagh. Diese Komödie vertreibt die dunklen Gedanken. Oder doch lieber die fremdartige Atmosphäre von Akira Kurosawas Macbeth-Version „Das Schloss im Spinnwebwald“ mit ihren Elementen aus dem Noh-Theater. Vielleicht etwas von der BBC. Sollte es lieber eine Komödie oder eines der Königsdramen sein? Was aber, wenn die Zeit nicht reicht oder man sich beim besten Willen nicht entscheiden kann?

Anfang der neunziger Jahre gab es eine Zusammenarbeit von BBC Wales mit bekannten russischen Regisseuren und einem russischen Filmstudio. Zwölf der bekanntesten Dramen Shakespeares wurden für Kinder gekürzt und animiert. „Macbeth“, „Hamlet“, „Komeo und Julia“, „Othello“, „Was Ihr wollt“, „Wie es Euch gefällt“, „Ein Sommernachtstraum“, „Der Widerspenstigen Zähmung“, „Ein Wintermärchen“, „Richard III“, „Julius Cäsar“ und „Der Sturm“.

Das Besondere ist die Unterschiedlichkeit der Animation der einzelnen Filme. Es gibt sowohl Zeichen- als auch Puppentrickfilme. Zwei der Filme sind auf Glas gemalt, einer mit Öl auf Zelluloid. Die Trickfilme wirken manchmal ein wenig almodisch in unserer Zeit der Computeranimation, haben aber vielleicht gerade deshalb einen besonderen Charme. Mit den üblichen Massenproduktionen haben sie nichts zu tun. Die Serie hat Preise für die beste Animation (BAFTA) oder für einzelne Episoden: „Hamlet“, „The Winters Tale“ (Emmy) gewonnen. Jeder der Filme ist nur 25 Minuten lang, die Handlung also stark gekürzt. Einige

haben deshalb Erzähler, um Zusammenhänge zu erklären. Die Personen werden von bekannten Schauspielern der Royal Shakespeare Company und Gästen in Shakespeare-Englisch gesprochen. Die Kürzungen lassen in den Drehbüchern (von Leon Garfield) nur die Höhepunkte übrig, dafür aber jede Menge Action.

Die zwölf Dramen gibt es nun auf DVDs, in Kombi-Dien, Tragödien und historische Stücke eingeteilt. Für Kinder gedacht, sind sie auch für Erwachsene interessant. Zwar gibt es keine deutsche Sprachfassung, aber mit englischen Untertiteln und der ausdrucksvollen Animation sind die Filme gut zu verstehen.

Mich hat das sehr neugierig gemacht, ich konnte nicht einfach nach einer Episode aufhören. Wie bei dem französischen Appetithäppchen Amuse-Gueule bekommt man Hunger auf das Hauptgericht. Jetzt möchte man ein Drama von Shakespeare in voller Länge sehen, um auch die Schönheit der Sprache genießen zu können. Aber für einen Vorgeschmack ist die Serie: „Shakespeare: The Animated Tales“ wunderbar.

# Wir bieten auch Kinderspielplätze

Kinder haben das Talent, Dinge spielend leicht zu lernen. Darum werden sie im Steinway-Haus Heinersdorff nach neuesten pädagogischen Erkenntnissen unterrichtet. Unser Haus bietet dazu viel Spielraum, in dem sich Ihr Nachwuchs frei entfalten kann.

Sie werden überrascht sein, welche Fortschritte bereits nach Stunden möglich sind. Durchschnittliches Niveau herrscht lediglich bei den Kosten. Rufen Sie uns an und vereinbaren Sie eine kostenlose Probestunde. Dabei können wir alles weitere einmal kurz durchspielen.



vielsaitig



STEINWAY-HAUS HEINERSDORFF



Mehr über das Steinway-Haus Heinersdorff finden Sie unter [www.heinersdorff.de](http://www.heinersdorff.de).  
 Öffnungszeiten: Mo-Fr von 10:00 bis 19:00 Uhr, Sa 10:00 bis 16:00 Uhr oder nach Vereinbarung innerhalb der gesetzlichen Öffnungszeiten.  
 Parkplätze finden Sie in der Tiefgarage.  
 Steinway-Haus Heinersdorff, Kronprinzenstraße 97, 40217 Düsseldorf  
 Fon: 0211. 30 06 30-0 Fax: 0211. 30 06 30-30



„Ich bitt' euch inständigst, einige von euch müssen mit mir essen; außer einer guten Mahlzeit steht euch ein Spaß bevor.“ \*

*Auch dieses Mal ein besonderer Termin: die Vorstellung des neuen Programms mit unseren Freunden und Sponsoren.*

Inständigst wie Herr Fluth aus den Lustigen Weibern von Windsor musste Dr. Rainer Wiertz nicht bitten, als er für den 2. März die Sponsoren und Freunde des Shakespear-Festivals Neuss einlud, um ihnen vor allen offiziellen Presse-Verlautbarungen auseinanderzusetzen, was vom 2. bis 30. Juni 2007 im Globe-Theater an der Rennbahn zu sehen sein wird. Ein ganz besonderer Spaß, so viel erfahren die ausgewählten Gäste schon bei diesem Treffen, wird natürlich der „Sommermachtraum“ mit Klaus Maria Brandauer sein, der eigens hierfür seine aktuellen Filmaufnahmen unterbricht, um – von Mendelssohns einzigartiger Musik und dem Grauschumacher Piano Duo begleitet – das märchenhafte Stück solistisch in Neuss aufzuführen.

Bei der Zusammenkunft im Nobblers, dem Restaurant des Dorint-Novotels am Rosengarten, gab es neben gehaltvoller und schmackhafter Kost aus der rheinischen Küche eine Menge kultureller „Vorgeschmäcker“: Dr. Wiertz erläuterte die Produktionen des Watermill Propeller Theatre, das der elisabethianischen Tradition entsprechend in rein männlichen Besetzungen auftritt; er stellte die



**FREUNDE DES GLOBE 2007:** Arcor AG & Co. KG / AENGEVEIT Immobilien / Air Berlin / Augenlinik Friedrichstadt, Düsseldorf / Karin und Frank Bär / Coenen Neuss GmbH & Co. KG / Ellen und Peter Czzygan / Novotel am Rosengarten Düsseldorf · Neuss / 3M Deutschland GmbH / hi communication Hillen Werbeagentur / JANSSEN-CILAG / Kunststiftung NRW / Neusser Bauverin AG – Modernes / Neusser Reiter- und Rennverein / PRENU GmbH / Remy & Nauen Versicherungsmakler / Rheinland Versicherungen / Schuster Thomsen Röhle communication / S-E-T Studienreisen Bremen / Skoda Auto Deutschland GmbH – Autohaus Wölters / Steinwayhaus Heinersdorff / Uerige Obergärige Hausbrauerei GmbH / web and more – Das Internetsystemhaus / www.pharmaneuss.de

### Wir sagen »danke«

Mit diesem Festivalmagazin wollen wir uns bedanken bei allen, die das Festival begleiten, unterstützen und fördern: bei unserem Hauptsponsor, der Arcor AG & Co. KG, den Freunden des Globe, den Firmen, den Sachspendern, unseren großzügigen Anzeigenkunden, vor allem aber auch den privaten Mäzenen, die aus Begeisterung mithelfen, das Festival auf die Beine zu stellen. Dank aber in erster Linie an Sie, das enthusiastische und treue Publikum des Shakespear-Festivals im Globe Neuss! Wir hoffen, dass das Festivalmagazin Ihnen Freude macht und vor allem Lust aufs Festival. Ihr Festivalteam.

**was ihr wollt.** IMPRESSUM: HERAUSGEBER: Stadt Neuss – Der Bürgermeister – Kulturamt REDAKTION: Dr. Rainer Wiertz (verantwortlich), Andreas Giesen, Adelheid von Werden IDEE: Andreas Giesen ENTWICKLUNG & DESIGN: Baggen Design, Düsseldorf DRUCKVORSTUFE/BILDBEARBEITUNG: Die Qualitater, Düsseldorf DRUCK: VVA, Düsseldorf AUTOREN: Dr. Frank Heilmüller, Simon Hopf, Jens Krüger, Andreas Meyer, Barbara Schmeichel, Angela van den Hoogen, Dr. Rainer Wiertz, Birgit Wilms RECHTE: Copyright Stadt Neuss. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck in jeder Form nur mit Genehmigung der Redaktion und mit der Quellenangabe. Die Autoren geben ihre von der Redaktion unabhängige Meinung wieder. ERSCHEINUNGSWEISE: jährlich zum Festival BEZUG: per E-Mail: [magazin@shakespearfestival.de](mailto:magazin@shakespearfestival.de) oder beim Kulturamt Neuss, Oberstraße 17, 41460 Neuss, Tel.: 02131 90-4113 AUFLAGE 50.000 Ex. kostenlos BILDNACHWEIS siehe Seite 3

„Romeo and Juliet“-Inszenierung der New Yorker Aquila Theatre Company vor, die das Publikum per Losentscheid die jeweilige Rollenverteilung festlegen lässt; und er schwärmte von dem ungarischen „Sommermachtraum“, einer wunderschönen, ganz besonders stimmungsvollen Produktion des ungarischen Burgtheaters aus Gyula.

Der engagierte Kreis aus Geschäftsleuten, Privatpersonen und Firmen bringt alljährlich sage und schreibe ein Viertel des für das Großereignis nötigen Budgets auf. Nur 10 % des gesamten Etats kommen von der öffentlichen Hand – eine Tatsache, die man nicht deutlich genug unterstreichen kann, da sie sowohl von kultureller Begeisterungsfähigkeit als auch von einer äußerst ökonomischen, vorbildlichen Konzeption spricht.

Es sei abschließend darauf hingewiesen, dass alle Freunde und Sponsoren bereits vor der kulinarischen Informationsveranstaltung ihre finanziellen Beiträge zugesichert hatten und nicht erst durch ein gewisses Quantum Alt oder Ale hätten zu ihren Gaben überredet werden müssen.



Die Idee ist das eine. Auf welchen Boden sie fällt, entscheidend.

Dass unsere Forscher 15 Prozent ihrer Arbeitszeit für eigene Ideen nutzen, ist Teil unserer innovationsfördernden Unternehmenskultur. 20.000 Patente, 6.500 Forscher: Was können wir für Sie erfinden? +49 2131 14-30 30 [www.die-erfinder.de](http://www.die-erfinder.de)





# Was Ihr wollt – gibt's von Arcor:

Telefon- und Internetlösungen.  
Einfach & günstig.



Einfacher geht 's nicht: Ob telefonieren, surfen oder mailen.  
Mit Arcor treffen Sie immer die richtige Wahl. Das gilt vor  
allem auch für unsere Tarife. Sparen Sie selbst.

Informationen unter:  
[www.arcor.de](http://www.arcor.de)

**ARCOR**